

DÖMSÖD: EIN FRÜHBRONZEZEITLICHES URNENGRÄBERFELD IN UNGARN¹

Jay J. Butler and Emily Schalk*

ABSTRACT: In 1928 A.E. van Giffen (Groningen) assisted F. Tompa (Budapest) in the excavation of an urn-cemetery at Dömsöd, Kom. Pest, near the Danube c. 50 km south of Budapest. 59 graves were excavated. The finds from 16 graves became part of the Groningen study collection; the rest of the material went to the National Museum, Budapest, but was mostly destroyed during the war. The Dömsöd material in Groningen is here catalogued, described and illustrated. The urns are typical for the early phase of the Vajta culture. The accessory vessels often reflect contacts with other Early Bronze Age groups. One grave (No. 43) has a fairly rich assortment of copper and other ornaments; various other graves have copper objects.

KEYWORDS: Hungary, Dömsöd, Early Bronze Age, Vajta culture (early phase), urn-cemetery.

Im Frühling 1928 nahm A.E. van Giffen, damaliger Direktor des Biologisch-Archäologisches Instituts der Universität Groningen (Niederlande) an mehrerer Ausgrabungen in Zusammenarbeit mit F. Tompa vom National Museum, Budapest, teil. Darunter war die Ausgrabung eines Gräberfeldes bei Dömsöd, Kom.Pest.²

Die Ortschaft Dömsöd liegt am östlichen Donauufer, dem Südende der Csepel-Insel gegenüber, ca. 50 km südlich von Budapest.³ Das Gräberfeld selbst liegt noch einige Kilometer östlich des Dorfs auf einer leichten Anhöhe. Freigelegt wurde ein Areal von ca. 25×30 m mit insgesamt 59 Gräbern, wobei nicht bekannt ist, ob die ursprüngliche Ausdehnung des Gräberfeldes erfasst wurde. Bei der Aufdeckung des Areals war schon ein Drittel der Gräber durch Tiefackern gestört; angeblich enthielten sie wenige Reste. Der Inhalt von 16 mehr oder weniger intakten Gräbern ist bei der damaligen Fundteilung in das B.A.I. (Groningen) gelangt; das restliche Drittel der Dömsöd-Funde ist im National Museum Budapest geblieben.⁴

Aus einer Fundliste im B.A.I. in der Handschrift von Van Giffen geht hervor, dass alle Gräber Urnenbestattungen gewesen waren.⁵ Darüber hinaus wurden weder von Van Giffen noch von Tompa Angaben z.B. über das Vorhandensein von Grabhügeln, Grabbezeichnung oder Scheiterhaufen gemacht. Noch 1928 wurde eine übersichtliche Zeichnung von dem Dömsöd-Material in Groningen zusammen mit einem Grabungsplan gefertigt (Abb. 1). Leider hat das Briefmarkenformat der Abbildungen zu einigen Missverständnissen, vor allem bei den Gefäßformen, geführt, so dass die wenigen Einzelheiten über die Dömsöd-Funde, die in der Literatur bekannt sind, z.T. fehlerhaft sind.⁶ Über das restliche, in Budapest gebliebene Döm-

söd-Material ist wenig bekannt. Tompa erwähnte die Ausgrabung (1928) zusammen mit dem bereits von Van Giffen erstellten Plan in seinem Forschungsbericht von 1934-1935, nachdem V.G. Childe 1929 Dömsöd zusammen mit anderen Gräberfeldern seiner Lovasbereny-Vajta-Gruppe zuordnete.⁷ Später schloss P. Patay Dömsöd in seiner Abhandlung in die Vajta-Gruppe ein.⁸ A. Mozsolics zitierte einige Gräber aus Dömsöd, die z.T. gleichzeitig mit Kisapostag sein müssten und die sie zur Kisapostag-Kultur zählt.⁹ Zuletzt nahm I. Bóna bei seiner Beschreibung der Entwicklung der Vajta-Kultur Bezug auf das Dömsöd-Material als beispielhaft für seine Phase Vajta Ia-b.¹⁰

Über die Form der einzelnen Grabgruben gibt es keine Angaben. Lediglich wurde erwähnt, dass die Tiefe der Gruben 70-135 cm unter die heutige Oberfläche betrug.¹¹ In fast allen Gräbern wurde ein grösseres, vorratsartiges Gefäß (oder Bruchstücke davon), das als Behälter für den Leichenbrand verwendet wurde, gefunden. In den meisten Gräbern waren zusätzlich noch ein oder mehrere Beigefässe. In der Regel wurde die Graburne mit einer Schüssel in aufrechter oder umgestülpter Position bedeckt. Die Beigefässe befanden sich in der Urne selbst oder an der Südostseite der Urne, ausnahmsweise an der Südwestseite.¹² Sonstige Beigaben, hauptsächlich Metallgegenstände, wurden in die Graburne mitgegeben. Eine Ausnahme bildet Grab 43, wo die Metallbeigaben an der Nordwestseite der Urne lagen. Solche Anordnung der Grabbeigaben ist von Kulcs und Ercsi-Sinatelep gut bekannt.¹³

In Dömsöd ist eine ovale Anordnung der Gräber,

*Uferstrasse 40, 69 Heidelberg (B.R.D.).

URNENVELD , BRONSTIJD PER. II, DÖMSÖD, HONGARIJE

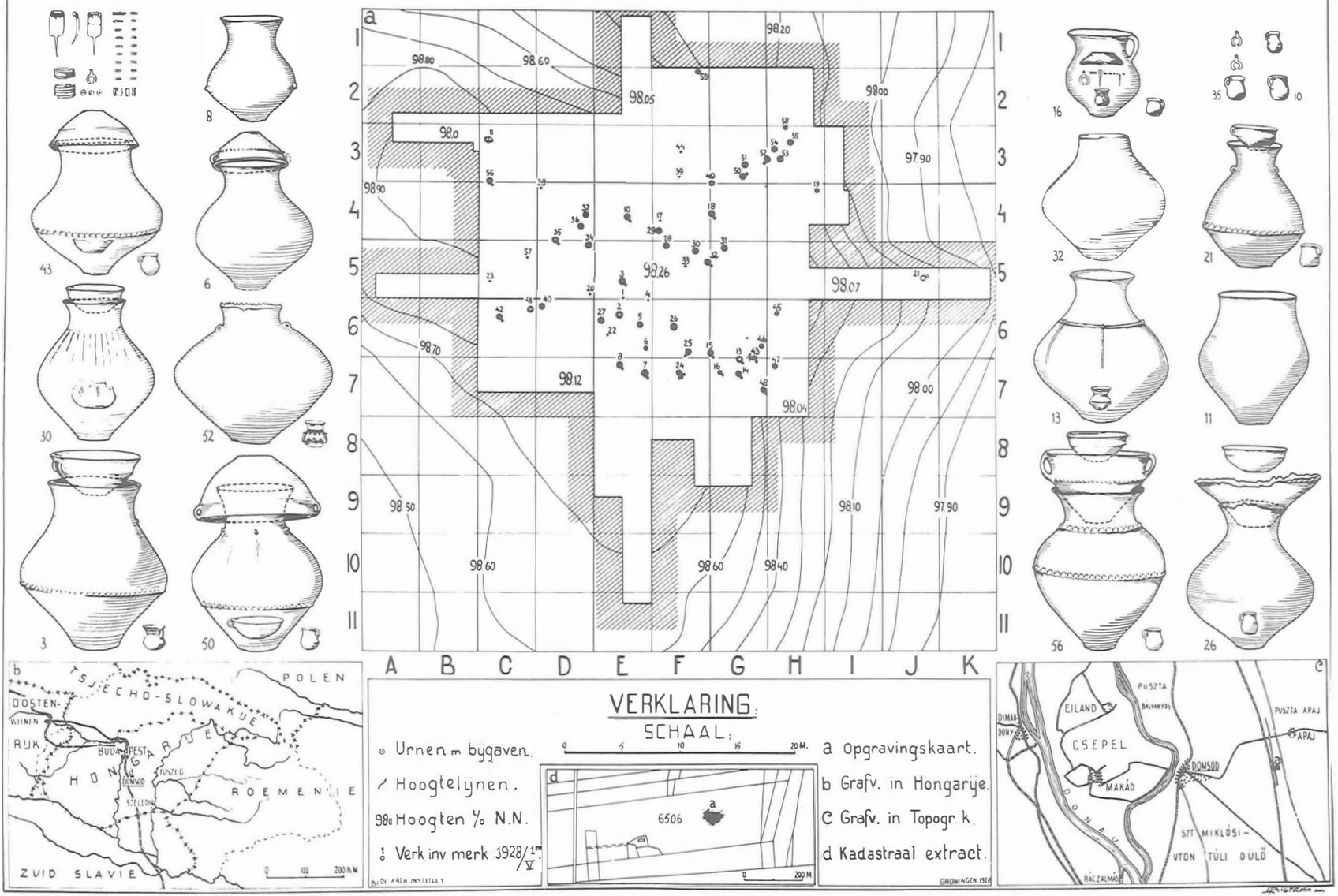


Abb. I. Dömsöd: Plan des Urnenfeldes, in 1928 im B.A.I. gezeichnet.

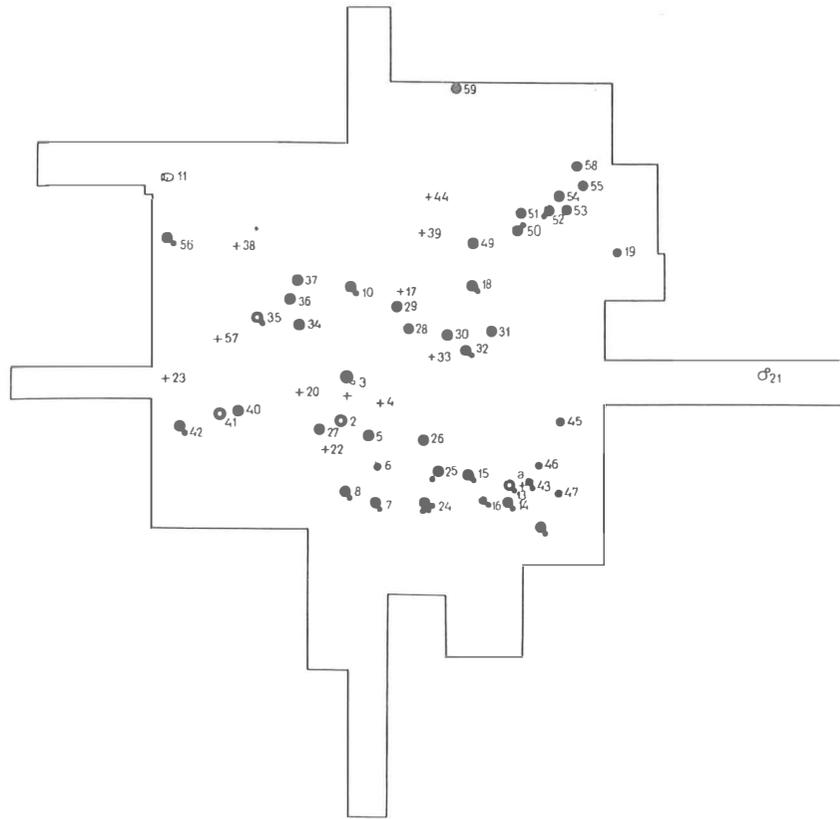


Abb. 2. Dömsöd: Plan des Urnenfeldes, nach Van Giffen, durch I. Bóna umgezeichnet (das Grab ohne Nummer in der SO-Ecke = Grab 48).



Abb. 3. Dömsöd: Übersichtsfoto eines Teiles der Ausgrabung. Photo B.A.I.



Abb. 4. Dömsöd: Urnengrab Nr. 50? Urne, umgekehrte Schlüssel als Deckel, darauf eine Schale. Photo B.A.I.

wie I. Bóna allgemein in Kisapostag-Vatya- und Vatya-Friedhöfen beobachtet hat, nicht genau feststellbar. Generell sind die Gräber unregelmässig angelegt; einige lassen sich zu bogenförmigen Reihen, im Gegensatz zu geraden Reihen, gruppieren.¹⁴ Von einer zum Gräberfeld gehörigen Siedlung ist bis heute nichts bekannt. Jedoch deutet das Vorhandensein von mehrerer zeitgleichen Siedlungen und Gräberfeldern beiderseits der Donau daraufhin, dass auch in Dömsöd das Gräberfeld in der Nähe einer zeitgleichen Siedlung gewesen sein müsste.¹⁵

In Groningen sind 14 Graburnen bewahrt. Nach Van Giffens Fundliste gehört eine Urne zu dem Inventar Grab 35, aber sie ist weder vorhanden noch abgebildet.

Für die Datierung und für die kulturelle Zuordnung mehrerer Gräber bieten sich die grossen, topfartigen Gefässe an, die als Graburne dienten. Sie besitzen einen birnenförmigen bis abgerundet doppelkonischen Körper, entweder mit einer breit ge-

schweiften Mündung oder einem engen, ausschwingenden Hals, der ohne scharfen Umbruch in den Gefässkörper überleitet. Vier der Groninger Urnen haben überhaupt keine Verzierung oder Aufsätze (aus Grab 6, 11, 26, 32; Abb. 5, 6, 7). Bei den restlichen Urnen kann der Unterteil des Gefässkörpers mit senkrechten Linienbündeln oder mit Kammstrichen versehen sein; der Oberteil dagegen ist unverziert belassen (Grab 6, 11, 30, 50; Abb. 5, 6, 9). Oft werden beide Gefässpartien durch eine waagerechte Fingertupfenleiste von einander getrennt (Grab 3, 21, 43, 50, 56; Abb. 5, 7, 8, 9, 10). Kleine Knubben, einzeln oder paarweise, auf der Schulter oder am Halsansatz, sowie bei der Urne aus Grab 13 eine waagerechte Leiste mit mehreren vertikalen Leisten um die Schulter, wurden als Zierde angebracht (Grab 13, 50, 8; Abb. 6, 9).

Obwohl die Dömsöd-Urnen in Form und Verzierung voneinander variieren, zeigen sie doch eine Verwandtschaft miteinander, insbesondere durch das geschweifte Profil. Von der Form her sind die

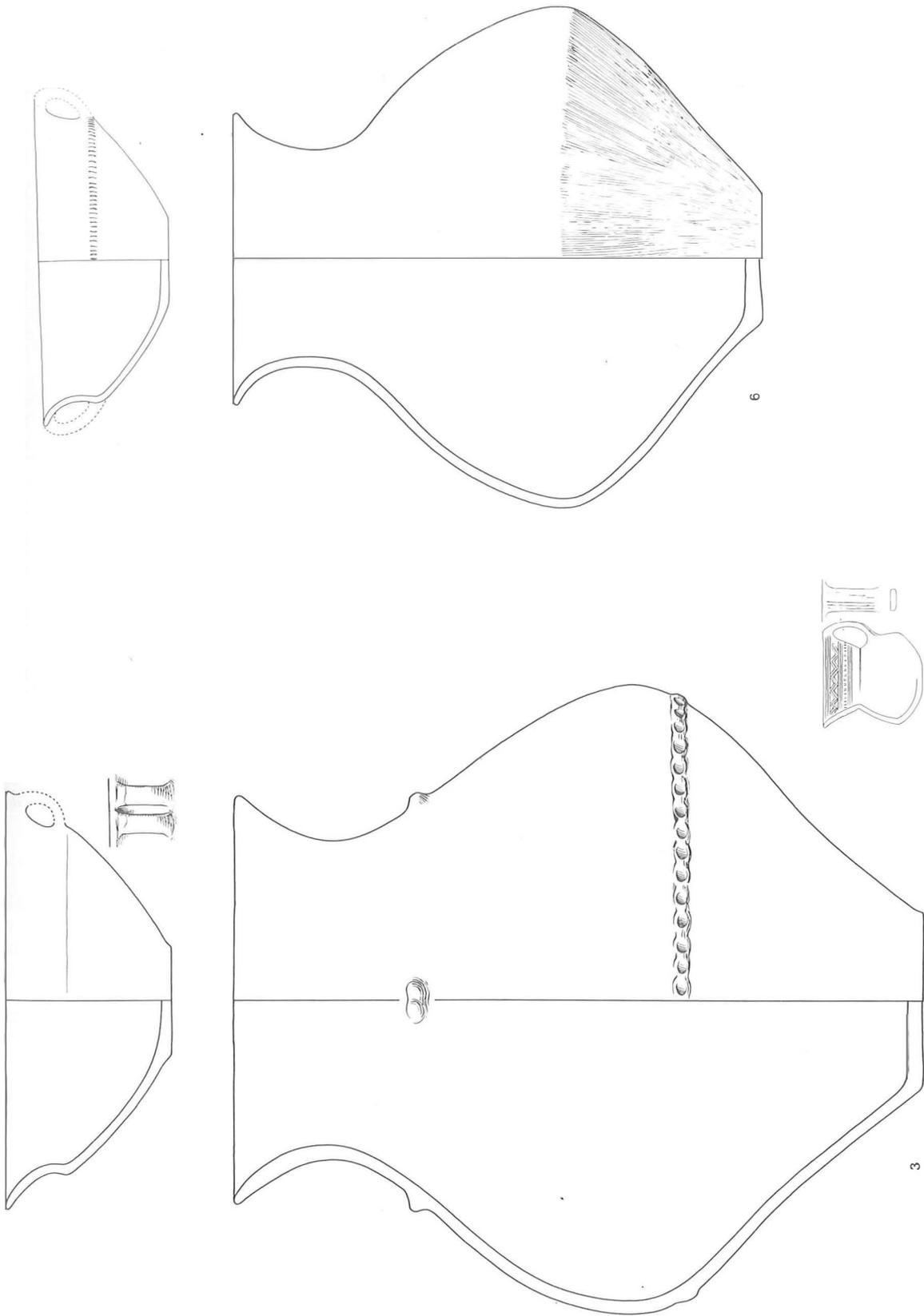


Abb. 5. Dömsöd: Grab 3 (links); Grab 6 (rechts). M. 1:5.

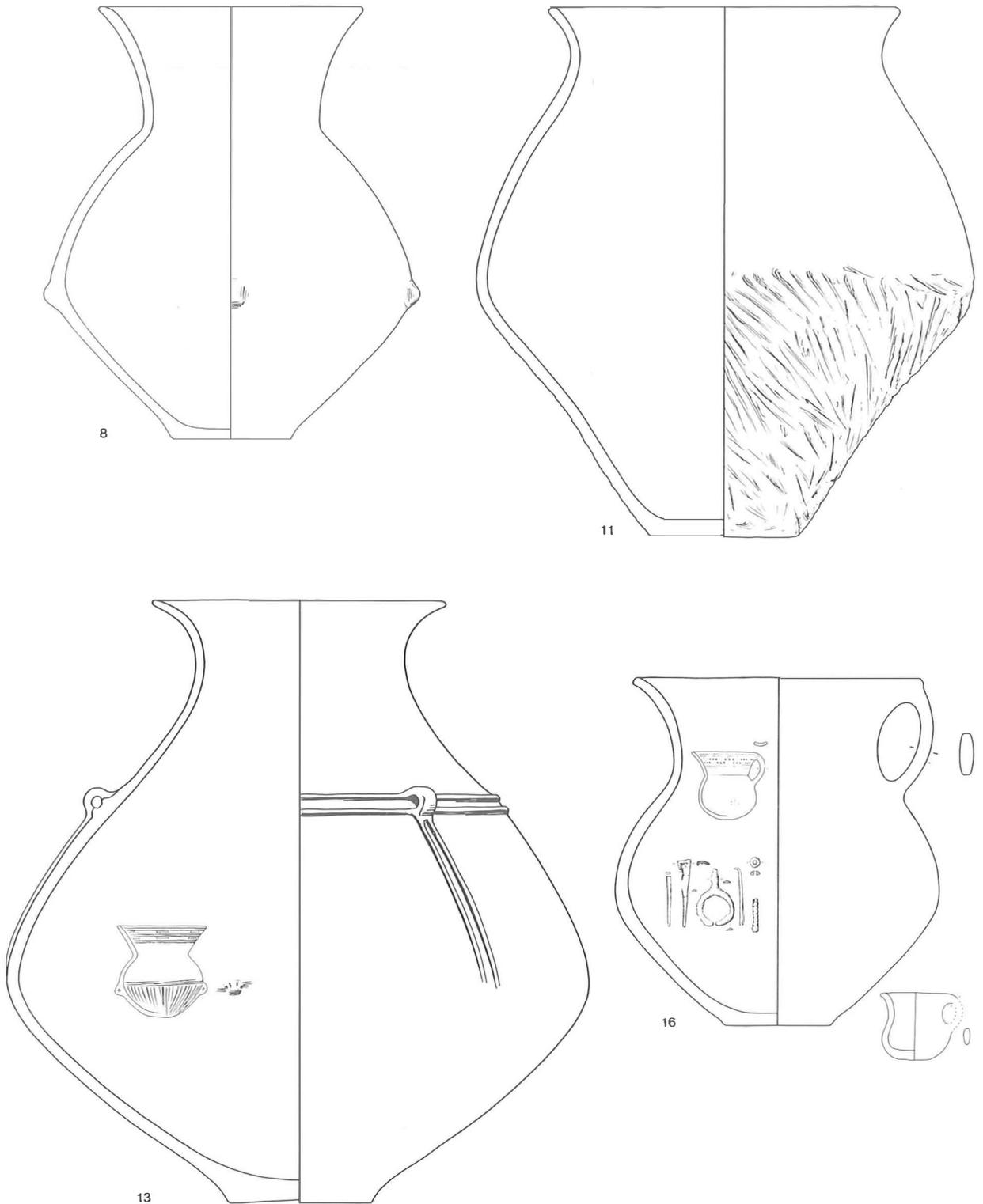


Abb. 6. Dömsöd: Grab 8; Grab 11; Grab 13; Grab 16 (vgl. Abb. 11 und 16d). M. 1:5.

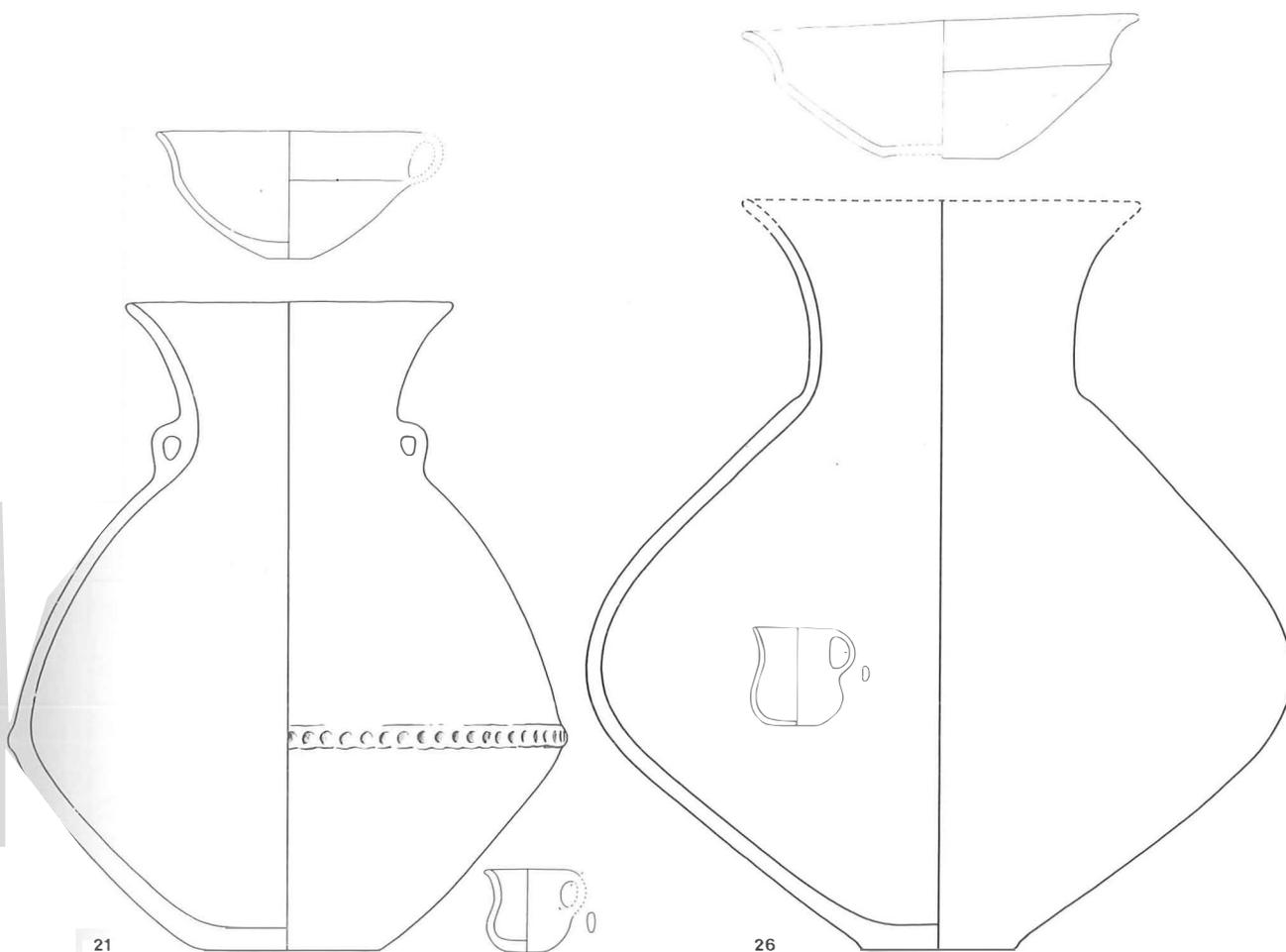


Abb. 7. Dömsöd: Grab 21 (links); Grab 26 (rechts). M. 1:5.

Urnen aus Grab 3 und 6 typisch für das Gräberfeld. Alle Dömsöd-Urnen heben sich deutlich einerseits von dem Urnen-Typ der Kisapostag-Kultur mit ausgesprochen kugeligem Gefäßkörper und abgesetztem Trichterhals¹⁶ und andererseits von den Urnen der klassischen Vatia-Kultur mit charakteristischem doppelkonischem Körper, hohem abgesetztem Trichterhals und Girlandenverzierung auf der Gefäßoberfläche ab.¹⁷ Diese beiden Formen sind im Dömsöd-Gräberfeld nicht vertreten. Lediglich zeigt die Urne aus Grab 13 eine Tendenz zu dem klassischen Vatia-Typ durch ihre Form und Verzierung. Im allgemein weisen die Dömsöd-Urnern eher eine Verwandtschaft zu den weitmündigen, henkellosen Graburnen der Nagyrév-Kultur in Kulcs auf.¹⁸

Die Urnen aus Grab 16 und 52 weichen von der Dömsöd-Form ab (Abb. 6, 11). Beim Grab 16 diente ein hoher Krug mit geschweiftem Profil, breitem ausladendem Rand und randständigem Bandhen-

kel als Urne. Diese Form ist üblich in Urnengräbern der Nagyrév-Kultur entlang der Donau wie z.B. in Kulcs¹⁹, Ercsi-Sinatelep²⁰ und Budapest-Gegend²¹, und kommt später noch zusammen mit Früh-Vatia-Formen häufig vor. Auffällig ist das Gefäß aus Grab 52, dessen kleine, ösenartige Henkel eng am Halsansatz sowie die markante, gerundet doppelkonische Gefäßform Ähnlichkeit mit Gefäßen der Kosihy-Caka- und Nitra-Gruppe der Südwestlowakei zeigt.²² Ein ähnliches Gefäß stammt aus Kulcs Grab 14 zusammen mit einem Paar zyprische Schleifennadeln.²³

Obwohl die Urne aus Grab 21 einen ähnlichen Henkel wie die Urne vom Grab 52 besitzt, entspricht die Form eher jener Vatia-Formen mit tieferem, eckigem Bauchumbruch und abgesetztem Trichterhals.²⁴

Aus Grab 11 stammt eine weitmündiges, mit Besenstrichen versehenes, topfartiges Gefäß, das häu-

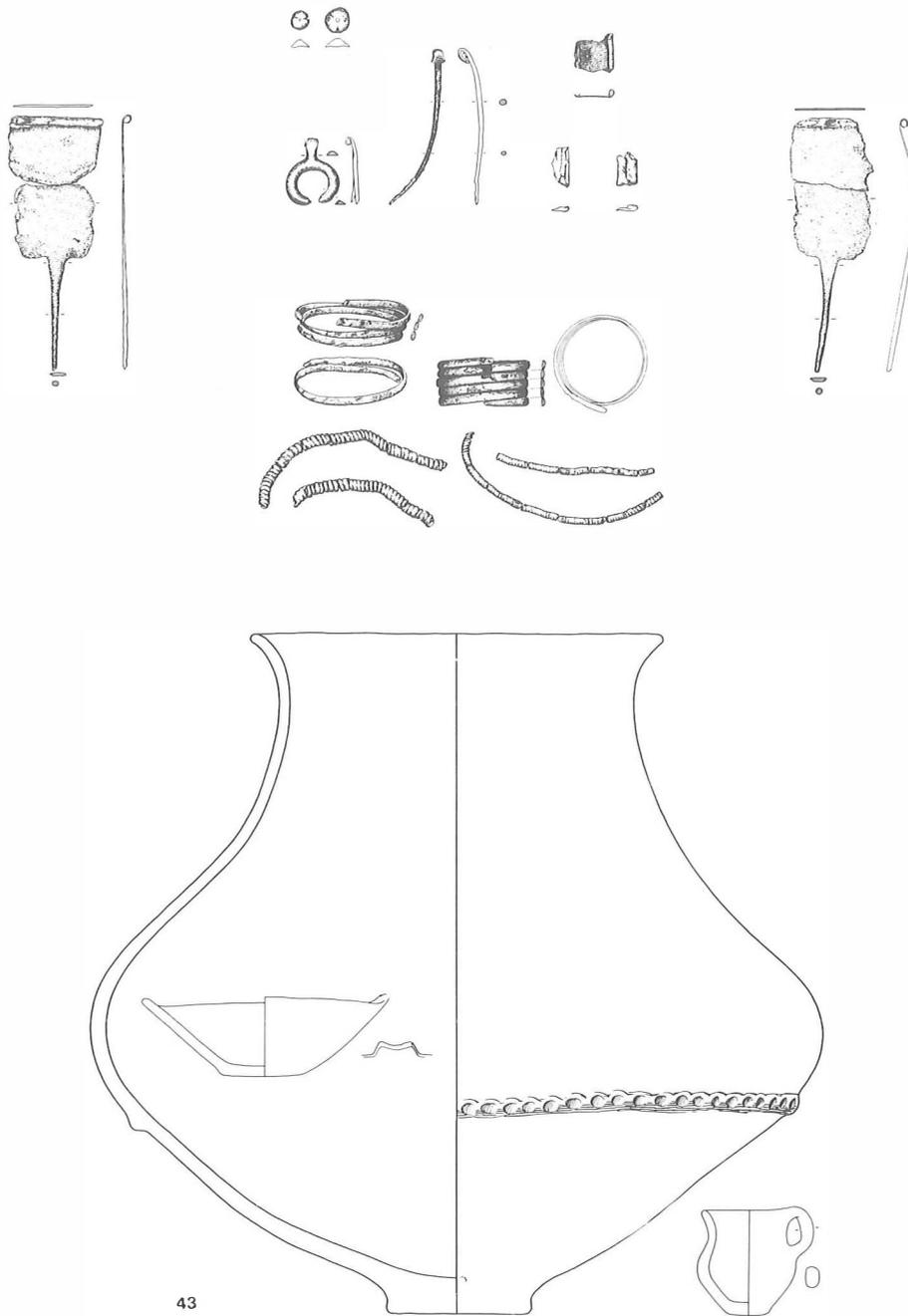


Abb. 8. Dömsöd: Grab 43 (vgl. Abb. 12 und 13). M. 1:5.

fig im Nagyrév-Inventar vorkommt.²⁵ Es weicht von diesem durch die abgerundet doppelkonische Gefäßform sowie die schmale Standfläche ab, die wiederum für Vatia-Urnen charakteristisch sind, und die interessante Vermischung von Elementen beider Kulturgruppen in Dömsöd-Gefäßen.

Die Schüsseln, die in Dömsöd vertreten sind, weisen eine Form auf, die während der FBZ in Un-

garn weitverbreitet und langlebig sind.²⁶ Die Gefäßform lässt sich in zwei Varianten unterscheiden: 1) eine tiefe, relativ enge Form (Abb. 9, 10) und 2) eine flache, breite Form²⁷ (Abb. 5, 7, 9). Der mehr oder weniger konische Gefäßkörper mit abgesetztem Hals und ausschwingendem Rand ist entweder ohne Henkel oder trägt einen, zwei oder auch mehrere schmale bandartige Henkeln. Ein Exemplar

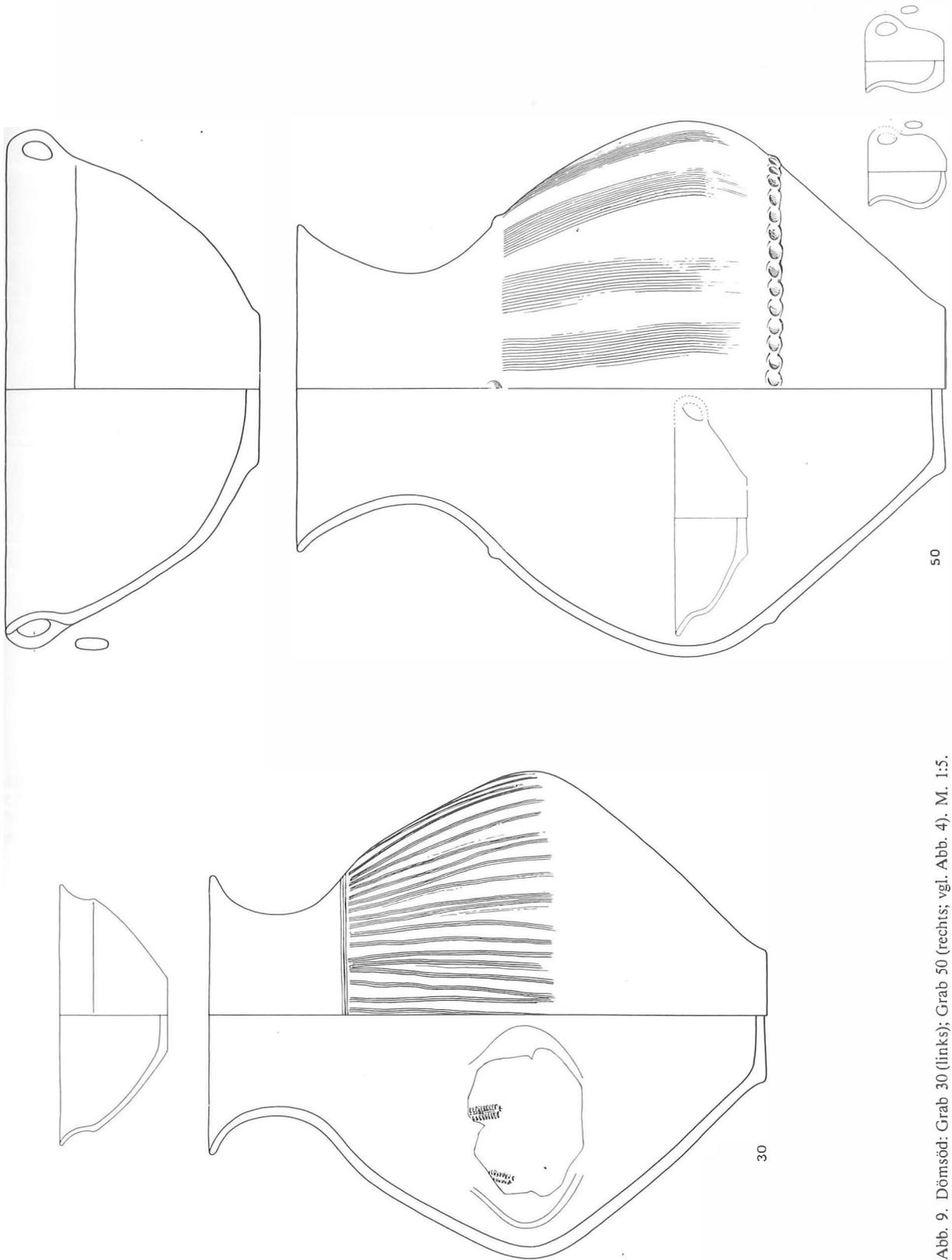


Abb. 9. Dömsöd: Grab 30 (links); Grab 50 (rechts; vgl. Abb. 4). M. 1:5.

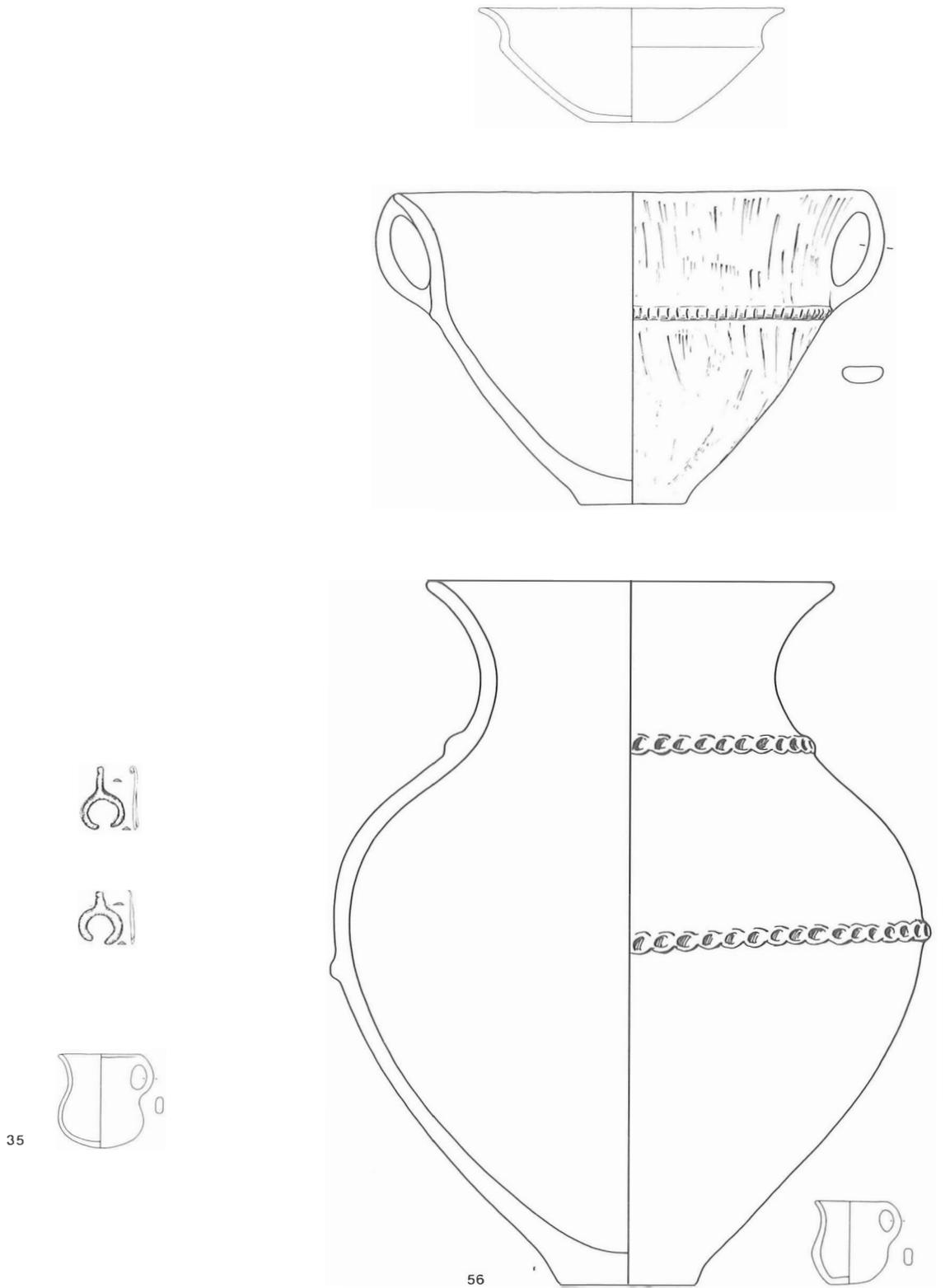


Abb. 10. Dömsöd: Grab 35 (links; vgl. Abb. 11); Grab 56 (rechts; vgl. Abb. 17). M. 1:5.

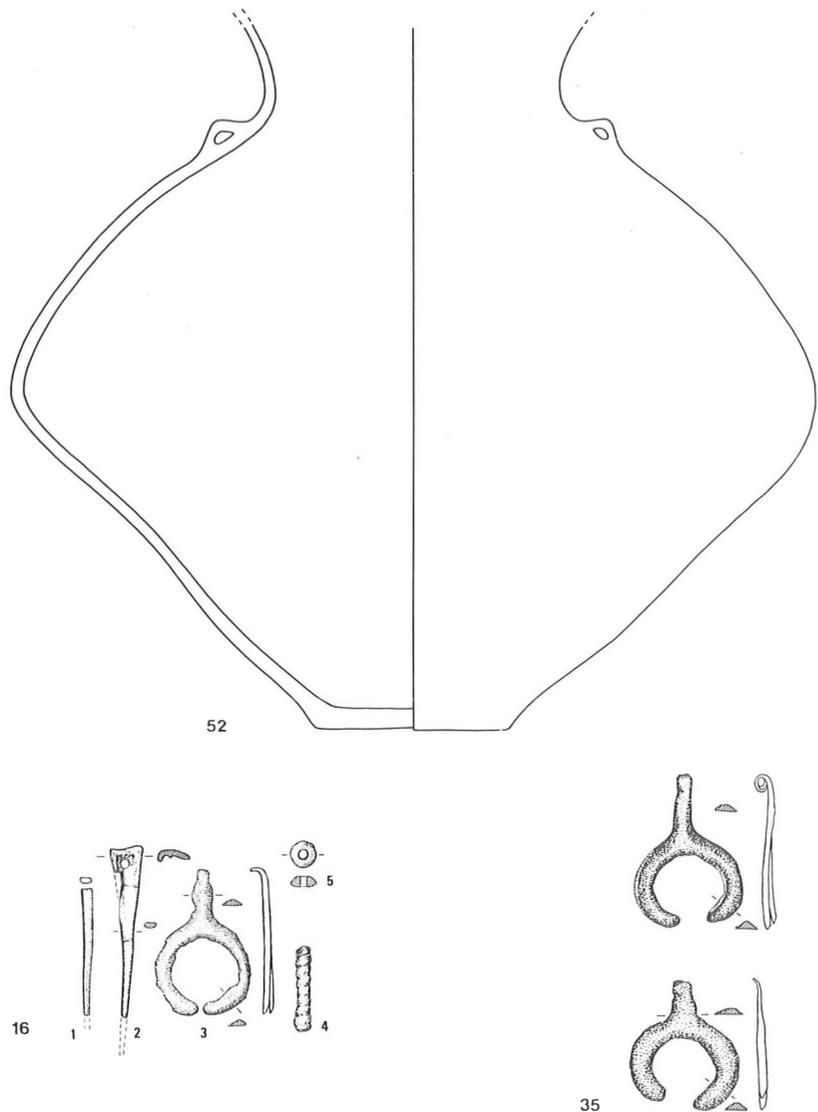


Abb. 11. Dömsöd: Grab 52 (oben). M. 1:5; (unten) kleine Gegenstände aus Grab 16 (links; 1, 2: Bein; 3, 4: Kupfer; 5: Faience; Grab 35 (rechts; Kupfer). M. 1:2.

hat einen Doppelhenkel, nicht ungewöhnlich unter Nagyrév-Schüsseln²⁸ (Abb. 5). Die Standfläche der Dömsöd-Schüsseln ist schmal und flach, nicht erhöht oder mit Fuss wie bei der Schüsselform der Nagyrév-Kultur. Die Gefäßoberfläche ist meist geglättet, bes. bei den flachen Schüsseln. Bei der tiefen Form ist der Gefäßkörper mit Besenstrichen gerauht worden; die Schulterkante wird betont durch eine gekerbte Leiste und trägt gelegentlich Knubbenpaare (Grab 56; Abb. 10). Mehrmals vertreten ist die Tasse mit einem randständigen Henkel, geschweiftem Profil, flachem Boden (ein Exemplar aus Grab 50 (Abb. 9) zeigt einen Omphalosboden) und glatter, unverzierter Oberfläche. Eine abweichende Form stellt eine Tasse aus Grab 43 (Abb. 8) mit einer erhöhten Standfläche

sowie eine Tasse aus Grab 56 (Abb. 10) mit einer schrägen, ausgussähnlichen Mündung und zwei sich kreuzenden Ritzlinien am Gefäßboden dar.²⁹ Vergleichbare Formen weisen die einhenkligen Tassen auf, die ebenfalls als Beigefäß in Urnengräbern der Vatia-Kultur dienten.³⁰

Ein Gegensatz zu der geschweiften Vatia-Tassenform bildet eine zweite Gefäß-Form in Dömsöd, das sog. Hängegefäß (Grab 13, 52; Abb. 14, 15). Es besitzt einen deutlich abgesetzten Trichterhals, einen gedrunen doppelkonischen Körper und zwei gegenständige, meistens durchbohrte Griffe an der Schulter, sowie oft zwei entsprechende, gegenständige Durchbohrungen unterhalb des Randes. Auf der Vorder- und Rückseite des Gefäßkörpers ist eine (häufig) inkrustierte Ritzlinienverzierung in-

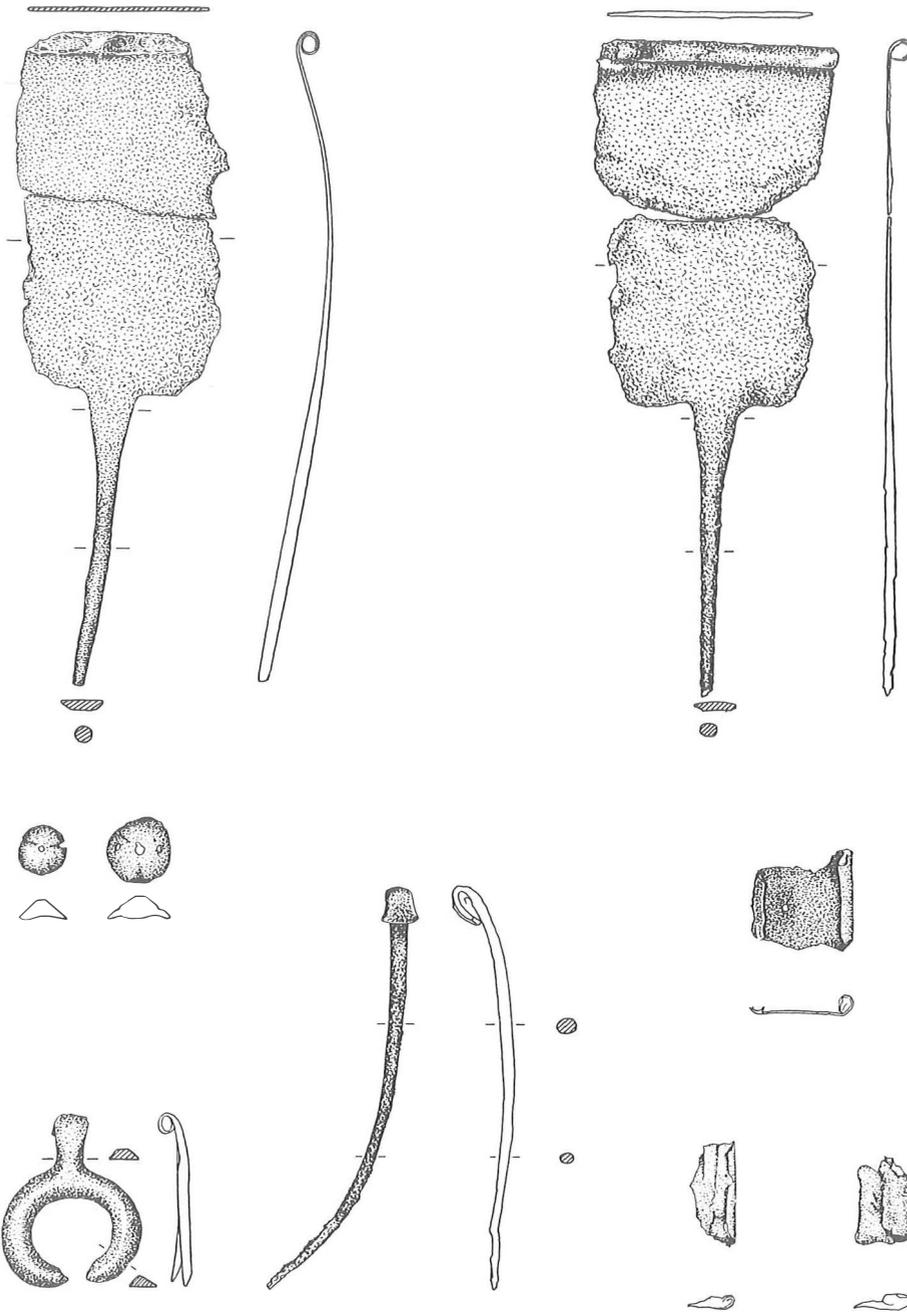
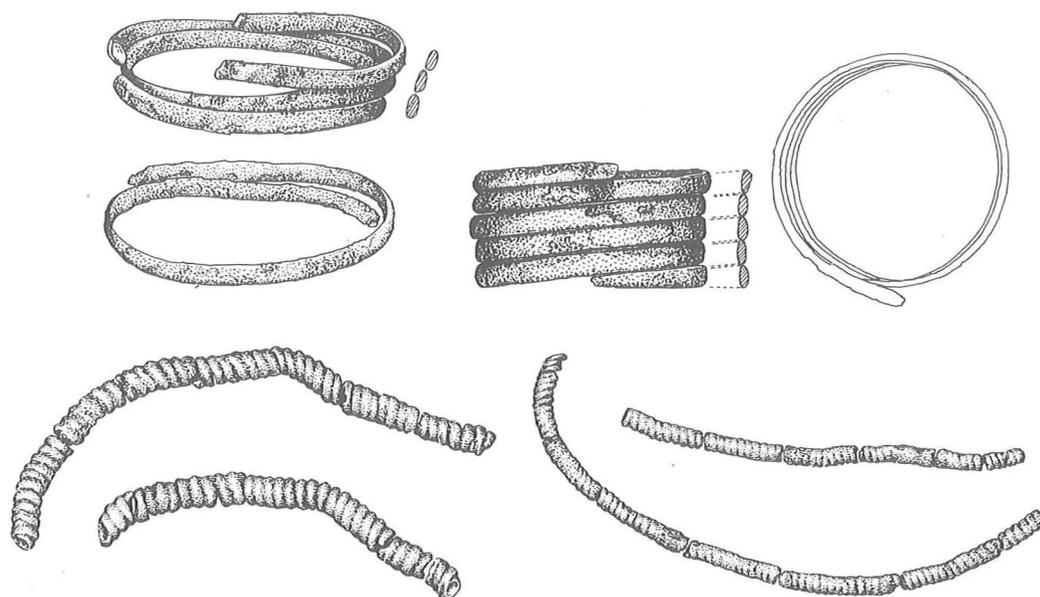


Abb. 12. Dömsöd: Kupfergegenstände aus Grab 43 (dazu Abb. 13). M. 1:2.

nerhalb eines ausgesparten Feldes. Diese Gefäßform und -verzierung gilt als charakteristisches Kulturgut der Kisapostag-Kulturgruppe und kommt in Siedlungen und Gräberfeldern im mittleren Donau- und Theisraum vor.³¹

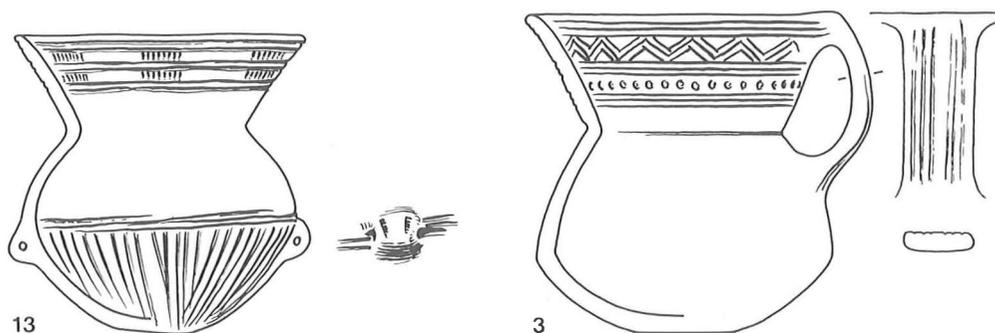
Häufig vertreten im Bereich der Kisapostag-Kultur und im Profil dem Hängegefäß nicht unähnlich ist die rundlich profilierte Tasse mit Trich-

terhals und einem randständigen dem Hals überspannenden Bandhenkel. Hals und Henkel sind mit Reihen von waagerechten, litzentartigen Abdrücken verziert, die auch durch ein Zwischenfeld von inkrustierten Punktreihen oder Zickzackbändern untergliedert werden können. Diese Zierweise charakterisiert die frühe inkrustierte Keramik im südtransdanubischen Raum sowie die Litzengeramik



43

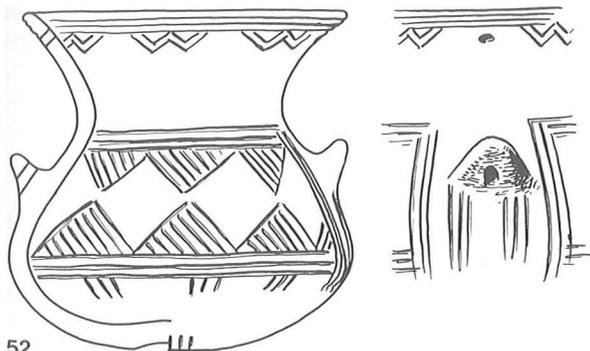
Abb. 13. Dömsöd: weitere Kupfergegenstände aus Grab 43 (dazu Abb. 12; vgl. Abb. 8). M. 1:2.



13

3

Abb. 14. Dömsöd: Hängegefäß aus Grab 13 (links; vgl. Abb. 6 und 16c); Henkelkrug aus Grab 3 (rechts; vgl. Abb. 6 und 16: a). M. 1:2.



52

Abb. 15. Dömsöd: Hängegefäß aus Grab 52 (vgl. Abb. 11). M. 1:2.

im Osten Österreichs, die wiederum mit Kisapostag z.T. zeitgleich sind.³²

Zusammenfassend: die Gefässe aus dem Dömsöd-Gräberfeld entsprechen der Keramik aus Gräberfeldern in der Umgebung: Kulcs Grabgruppen IV-X, Ercsi-Sinatelep, Kisapostag, Dunaujváros und Raum Budapest. Weitere Vergleiche finden sich im Bereich der Litzkeramik und der Kultur der frühen Inkrustierten Keramik. Manche Gefäßformen, z.B. Krüge und Schüsseln, haben Parallelen in entfernten Gräberfeldern (Maros-Gegend, z.B. Mokrin, Österreich und Südwestslowakei), jedoch weist die Keramik eher ein lokal geprägtes Bild auf. Obwohl Beigefässe von Kisapostag-Charakter in

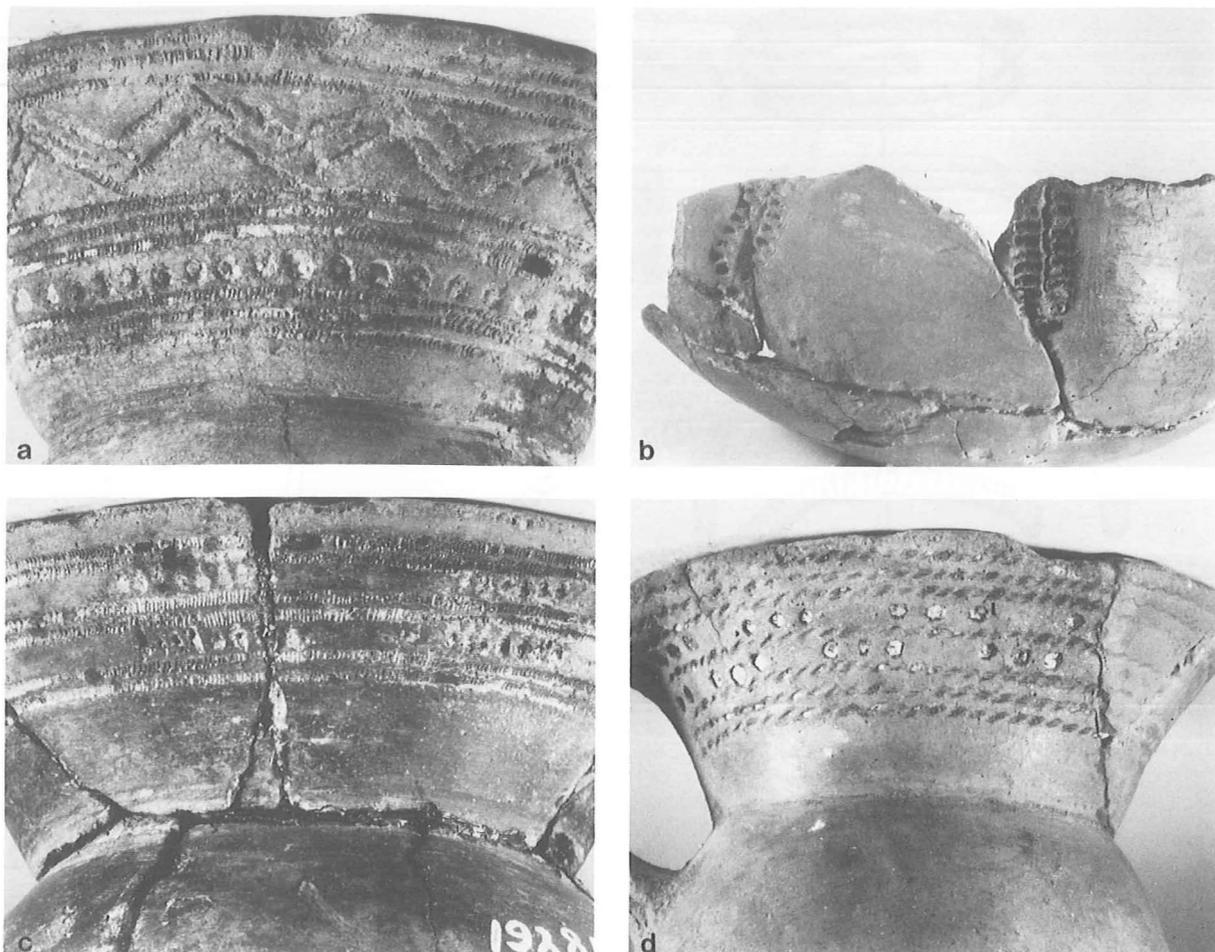


Abb. 16: Dömsöd: Verzierung auf kleine Gefässe. a: Grab 3 (vgl. Abb. 5 und 16: d); Grab 30 (vgl. Abb. 9); c: Grab 13 (vgl. Abb. 6 und 14); d: Grab 16 (vgl. Abb. 6). Photo J.J. Butler.

einigen Gräbern vorhanden sind, zeigen die Graburnen sowie die geschweiften Henkeltassen eine weitere Entwicklung zur frühen Stufe der Vatyakultur auf. Eine klare Gliederung der Keramik in die Stufen I a-b hat sich weder in Dömsöd noch in Kulcs erweisen lassen.³³ Sicher ist, dass die Gräber nach der charakteristischen Kisapostag- und vor der klassischen Vatyakultur zeitlich und typologisch einzuordnen sind.

Gegenüber den Keramikformen stellen die Metallgegenstände in ihrem Typeninventar ein einheitlicheres Bild dar. In seiner Fundliste zählt Van Giffen acht Gräber in Dömsöd auf, die Metallfunde enthielten, manche schon sehr korrodiert, andere noch identifizierbar.³⁴ Im B.A.I. (Groningen) sind drei Grabkomplexe mit Metallbeigaben vertreten: Grab 16, Grab 35 und das reichste Grab 43.

Im Grab 43 befand sich eine breithalsige Urne

mit umstülpter Schüssel als Deckel und als Inhalt eine konische Schale mit Doppelzipfel am Rand. An der Südostseite der Urne stand eine kleine Henkeltasse von Früh-Vatya-Charakter. Wie schon erwähnt, wurden die Metallbeigaben von Grab 43 an der Nordwestseite, d.h. ausserhalb der Urne, gefunden. Auffallend sind die zwei grossen Rudernadeln, deren viereckiger Kopf mit umgerolltem Ende ca. 10 cm lang und 5-6 cm breit ist (Abb. 12). Eine dritte, kleinere Nadel trägt einen umgebogenen, hakenförmigen Kopf (Abb. 12). Zum Grabinventar gehören noch ein umgekehrt herzförmiger Anhänger, ein geradwandiges Blech mit eingerollten Seiten und zwei weitere Fragmente davon, zwei gegenständig durchbohrte Blechbuckel, zwei Armspiralen mit fünf Windungen und mehrere Spirälrollchen (Abb. 12, 13).

Im Vergleich mit der Rollenkopfnadel (die in der

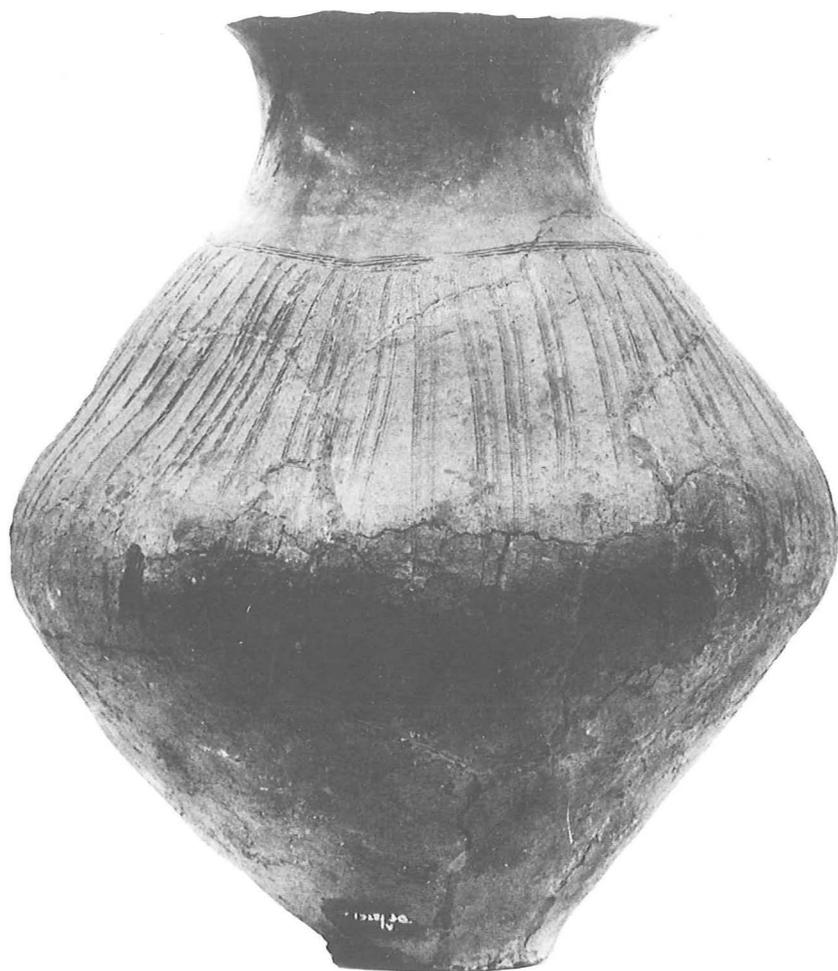


Abb. 17. Dömsöd: Urne aus Grab 30 (oben: vgl. Abb. 9); Verzierung auf Schüssel aus Grab 56 (unten; vgl. Abb. 10). Photo W.H. de Vries-Metz.

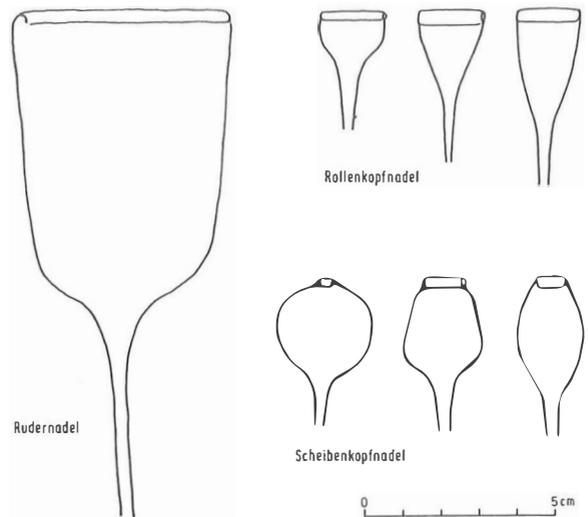
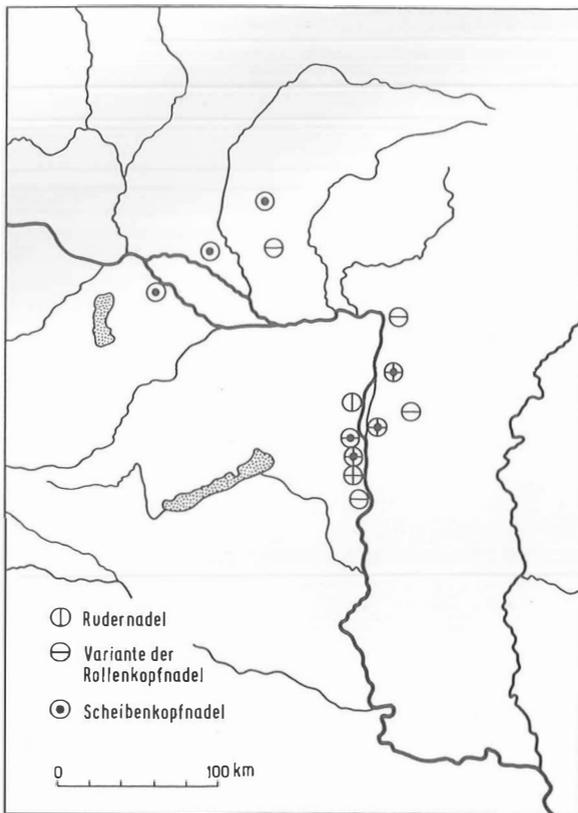


Abb. 18. Verbreitung einiger Nadeltypen im mittleren Donaugebiet und die dazugehörigen Nadeltypen.

Literatur unterschiedlich definiert wird und dadurch z.T. schwierig auszuwerten ist), sind die grossen Rudernadeln eine ausgeprägte und seltene Erscheinung, der ungarischen Frühbronzezeit eigen. Ausser zwei unverzierten Exemplaren in Dömsöd sind noch drei unverzierten Rudernadeln aus dem Hortfund von Ercsi³⁵, ein unverziertes Exemplar aus Grab 1³⁶ und ein verziertes Nadelpaar aus Grab 220³⁷ in Dunaujváros, sowie ein unverzierter Streufund aus Kisapostag-Kollardülo³⁸ als Parallele bekannt.

In Dömsöd³⁹, Kulcs⁴⁰, Bölske, Dunaujváros⁴¹ und vor allem Kisapostag⁴² gibt es mehrere Variationen von der Nadel mit länglichem, flach gehämmertem Kopf mit eingerolltem Ende. Verglichen hiermit steht die Rudernadel mit ausgeprägtem, grossem, viereckigem Kopf im Kisapostag-Kulturbereich am Ende einer typologischen Entwicklung. In Betrachtung der Begleitfunde scheint diese Entwicklung keinen grossen Zeitraum umfassen zu haben.

In Dömsöd Grab 24⁸ wurde eine Nadel mit leicht ovalem, unverziertem Scheibenkopf begleitet von einer Nadel mit länglichem, flach gehämmertem Kopf mit eingerolltem Ende und von einem Hängegefäss des Kisapostag-Typs gefunden.⁴³ Sie

vertritt einen Nadeltyp, der in abweichender Form (entweder oval, halboval mit eingerolltem Ende, oval mit eingerolltem Fortsatz oder rund) schon in älteren Fundverbänden im mährischen-südwestslowakischen Raum, und in Niederösterreich gefunden worden ist.⁴⁴ Diese abweichenden Nadelformen gehören zu der typologischen Entwicklung der voll runden Scheibenkopfnadel und sind zeitgleich mit der Rudernadel und deren Abweichungen (Abb. 17).

Zusammen mit trapezförmigen bzw. geradwandigen Blechen mit eingerollten Seiten scheint die Rudernadel, im Gegensatz zu der Scheibenkopfnadel, spezifisch für die Kisapostag-Kultur zu sein und zeigt (Abb. 18) eine begrenzte Verbreitung am mittleren Donaulauf entlang. Samt Bleche, Armspirale und Spiralröllchen sind die Rudernadeln aus Grab 43 in Dömsöd Bestandteile einer Schmuckgarnitur, die charakteristisch für die Kisapostag-Kultur ist.⁴⁵ In Transdanubien und in den westlich-nordwestlichen angrenzenden Gebieten, d.h. im Bereich burger Gruppe und der Kultur der Inkrustierten Keramik, ist die Rudernadel durch die Scheibenkopfnadel ersetzt.⁴⁶

Ebenfalls selten ist die Nadel mit hakenförmigem

Kopf (Abb. 12), wohl eine besondere Ausführung der in vielen Varianten erscheinenden Rollennadel. Als Vergleich bietet sich nur eine Nadel in Linz-St. Peter Grab 51⁴⁷ und in Rebesovice Grab 300 und 977⁴⁸ an. In Gemeinlebern (Grab 64) erschien die Hakenkopfnadel zusammen mit Mehrfachblechröhrchen (sog.

nadel, welche die Verbindungen zum Karpaten-Becken unterstreichen.⁴⁹

Ungefähr 3 m von Grab 43 entfernt und wohl zur gleichen Grabgruppe gehörig, lag Grab 16. Der Inhalt der Graburne bestand aus einem kleinen schnurverzierten Henkelkrug vom Kisapostag-Typus, einem umgekehrt herzförmigen Anhänger, einer Perle aus Faience und Stücke von zwei Knochnadeln (Abb. 11). Eine umgestülpte konische Schale diente als Deckel. An der Südostseite des grossen Krug stand ein kleiner unverzierter Henkelkrug, der mit Früh-Vatya-Krügen verglichen werden kann.

Grab 35, ca. 20 m nordwestlich von 16 und 43, somit in einer anderen Grabgruppe, enthielt laut Van Giffens Fundliste eine Urne und eine Schale, die jetzt verschollen sind, drei umgekehrt herzförmige Anhänger, wovon zwei in Groningen sind, und zwei Beigefässe, wovon eines noch erhalten ist (Abb. 11).

Darüber hinaus wurden in Van Giffens Fundliste Metallanhänger im Grab 23 und Armringe (Armspiralen?) in Grab 40 und 41 erwähnt, die nach der Fundaufteilung in Budapest geblieben sind. Diese Gegenstände und weitere Erwähnungen von korrodierten Metallresten deuten darauf hin, dass die Metallfunde über das gesamte Gräberfeld verteilt waren.

Die umgekehrt herzförmigen Anhänger von Dömsöd sind, insoweit noch erhalten, von einer einfachen Form, die in der Früh-Bronzezeit häufig vorkommt.⁵⁰ Auch die weiteren Dömsöd-Schmuckgegenstände (Armspiralen, Blechbuckel, Spiralröllchen, Perlen und Knochnadeln) schliessen an eine Komplex an, der sich in der Früh-Bronzezeit von Mokrin bis Straubing ausdehnte.⁵¹

Spectralanalyse wurde auf fünf der Dömsöder Metallgegenstände durchgeführt, die aus Grab 43 stammen (und nicht wie bereits erwähnt aus Grab 8).⁵² Analysiert wurden: die zwei grosse Rudernadeln (Anal.Nr. 838-839), die Hakennadel (Anal.Nr. 840), die offene kreisförmige Anhänger (Anal.Nr. 841), und das Fragment eines 'Spiralrings' (Anal.Nr. 842; Teil einer der Spiraldrähte?). Der Spiralring zeigt Werte ähnlich wie das klassische Ösenringmetall.⁵³ Die drei Nadel weisen Werte auf, die in die Metallgruppe B2 von Junghans, Sangmeister und Schröder einzuordnen sind, welche wiederum mit der Metallgruppe C2 von Schubert und Schubert als 'B3/C2' zusammengefasst wird.⁵⁴ Denennach ist B3/C2-Metall charakteristisch für Metallgegenstände der Aunjetitz-,

Hurbanovo- und Wieselburg-Kulturgruppen.⁵⁵ In Ungarn und Umgebung tritt B3/C2-Metall als charakteristische Metallart für die Kisapostag-, Ercsi- und Szöreg-C-Fundkomplexen, sowie in den Ösenringhortfunden von Bratislava und Déva auf. Im Gegensatz als atypisch zu betrachten sind einige Metallfunde des Koszider-Horizontes aus Siebenbürgen und aus dem Donau-Theiss-Raum mit einem B3/C2-Anteil, wie z.B. Lengyeltóti und Tolnánémedi.

Drei Dömsöder Metallgegenstände enthalten relativ wenig oder keinen Zinn (die Hakennadel, der Anhänger und das Spralringfragment). Die Rudernadel enthalten knapp 1% und 1,2% Zinn. Zinnwerte dieser Höhe, eine seltene Erscheinung, sind zu hoch um als natürlich Verunreinigung betrachtet zu werden, andererseits zu niedrig um als Legierung zu gelten. Im Zusammenhang damit ist der Bestandteil von 1% und 2% Zinn bei Rudernadeln aus Kisapostag⁵⁶ und bei einer Schleifennadel aus Bölcske⁵⁷ auffällig. Für JSS und Schuberts deuten Zinnwerte dieser Höhe auf das Wiederschmelzen von Zinnbronzen zusammen mit normale Kupfer (d.h. ablegieren) hin. Zinnbronzen treten nicht unter den Gegenständen von Dömsöd-Grab 43 auf. Fundkomplexe wie der Hortfund von Ercsi und das Gräberfeld von Szöreg zeigen aber, dass sowohl Zinnfreie, Zinnarme, und Zinnreiche Metallgegenstände damals gleichzeitig gebraucht waren.

Als Beispiel: Die Grabausstattungen in Rusovce, bes. Grab 4 und 18, und in Mokrin Grab 16, 85, 109, 140, 200⁵⁸ zeigen im Vergleich mit dem Grabinventar der Dömsöd-Gräber:

1. Eine Gleichzeitigkeit, vor allem durch ähnliche oder übereinstimmende Bronzeschmuckformen.

2. Ähnliche Trachtsitten durch ähnliche oder übereinstimmende Bronzeschmuckgarnituren, hier Kopf-Rücken- und Brustschmuck.

3. Ähnliche Grabriten, angesichts der ähnlichen oder überstimmenden Schmuckgarnitur und Schüssel-Krug-Beigefäss-Kombination.

4. Beziehungen zueinander (irgendeiner Art), angesichts der oben genannten Ähnlichkeiten.

Als Gegensatz dazu zeichnet sich auf:

1. Vor allem eine unterschiedliche Bestattungssitte: im Kisapostag-Kulturbereich, Urnenbestattung, und in z.B. Rusovce und Mokrin, Skelettgräber in Hockerlage.

2. Abweichende Keramikformen.

3. Unterschiedliche Ergebnisse zur Analyse von Metallgegenständen aus den obengenannten Gebieten.

4. Die begrenzte Verbreitung von gewissen Schmuckgegenständen aus Metall, die wiederum mit überregionalen Formen vergesellschaftet sind.

Diese Feststellungen deuten darauf hin, dass es Kontakte zwischen den Kulturbereichen im ganzen Karpatenbecken und angrenzenden Raum gegeben

hat, was durch übereinstimmenden Metallschmuck und weiter verbreitete Keramikformen dokumentiert werden. Im Gegensatz dazu befindet sich das repräsentative Kulturgut, d.h. Keramikformen und die Verzierungsart, spezielle Metallformen sowie der Grabritus, nur auf dem begrenzten Gebiet der Kisapostag-Vatya-Kulturgruppe.

Relativchronologisch sind die Urnengräber in Dömsöd dem Ercsi-Horizont zuzuordnen, der nach A. Mozsolics in Bronzezeit II⁵⁹, Kalicz Frühbronzezeit III⁶⁰ bzw. Reinecke Bronzezeit A1 zu datieren ist.

Eine zeitliche Gliederung innerhalb des Gräberfeldes selbst ist wahrscheinlich. Grab 16 und 52 enthalten altertümliche Gefäßformen, die in der jüngeren Phase der Nagyrév-Kultur bzw. der Kisapostag-K. Entsprechungen finden. Jünger ist Grab 13, das eine Urne des Früh-Vatya-Typs und eine Tasse der frühen Inkrustierten Keramik enthält. Es wurden bisher weder Keramik noch Metallgegenstände in Dömsöd gefunden, die auf einer Dauer des Gräberfeldes bis in die Stufe Bronzezeit IIIa, Kalicz Mittlere Bronzezeit I bzw. Reinecke Bronzezeit A2 hinweist. Der Inhalt der restlichen Gräber in Dömsöd belegt einen kontinuierlichen Übergang von der Kisapostag-Kultur zur frühen Phase der Vatya-Kultur. Ältere Traditionen in der Keramik und in der Bestattungsweise wurden beibehalten, während neue Elemente, vor allem in der Keramik, übernommen wurden. Das Fehlen des Inventars von zweidritteln der Gräber in Dömsöd erschwert eine eingehendere Interpretation der vorhandenen Grabfunde. Es gibt keinen Anlass für eine feinere Gliederung der Vatya-Stufe in Ia und b.⁶¹ Es handelt sich hier schliesslich um den Übergang Kisapostag zu Vatya, bzw. Vatya I.

ANMERKUNGEN

1. Vorliegende Arbeit geht auf einen Vortrag: Dömsöd, ein frühbronzezeitliches Urnengräberfeld in Ungarn bei dem Symposium: Die Frühbronzezeit im Karpatenbecken und in den Nachbargebieten, 1974 in Novi Sad (Jugoslawien), von J.J. Butler (Groningen) gehalten, zurück. Vgl. Istrazivanja 5, 1976 (Novi Sad), 12.
2. F. Tompa, 25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn 1912-1936, Ber. RGK 24-25, 1934-35, 81, Taf. 27/3.
3. Vgl. Abb. I und I. Bóna 1975, 43, Plan 10.
4. Das im Magazin des B.A.I., Groningen, vorhandene Material stammt aus den Gräbern Nr. 3, 6, 8, 10, 11, 13, 16, 21, 26, 30, 32, 35, 43, 50, 52 und 56. Siehe Katalog, unten.
5. 'Vondstenboek 1928' im Archiv des Biologisch-Archäologisch Instituut, Groningen.
6. Somit ist durch die missverständlichen Abbildungen das Schmuckinventar von Grab 43 von einigen Forschern dem Grab 8 zugewiesen worden, z.B. A. Mozsolics 1942, 70, Anm. 60; SAM I (1960); Bóna 1975, 50.
7. Vgl. Anm. 2. V.G. Childe 1929, 268, 278ff, Fig. 150.
8. P. Patay 1938, 91ff., Taf. XI/17. Dabei bildet Patay das Inventar aus Dömsöd Grab 24 ab; dies stimmt mit Van Giffens Angaben über den Inhalt des Grabes 24 jedoch nicht überein.
9. Mozsolics 1942, 62-63, Anm. 16 und 21.
10. Bóna 1975, 31-51, Plan 10, Abb. 5
11. Vgl. Anm. 5.
12. Vgl. Anm. 3.
13. Im Gräberfeld Kulcs wurden die Metallbeigaben häufig in einem Henkelkrug oder Hängegefäß neben die Graburne gestellt. Bóna 1975, 33-52, Plan 2, 6-9. G. Bandi 1966, 11ff. Dagegen wurden bei den Kisapostag-Gräbern in Dunaújváros die Beigaben häufig in die Graburne mitgegeben. I. Szathmári 1983, 8ff., Abb. 3-42.
14. Bóna 1975, 37ff., 52, 59. Eine Regelmäßigkeit bei der Anlage der Kisapostag-Grabgruppen in Dunaújváros war nicht feststellbar. Szathmári 1983, Abb. 2.
15. Vgl. Verbreitungskarte Abb. 18.
16. Vgl. das Gräberfeld Kulcs, Grabgruppe III, Bóna 1975, z.B. Taf. I/1, 10. Mozsolics 1942, z.B. Taf. 11/1. Szathmári 1983, z.B. Abb. 48/4, 55/1, 15. Taf. IX/10, XI/5.
17. Vgl. z.B. Dunaújváros Grab 829 und Gefässe aus dem nahe liegenden Gräberfeld Aporka. Bóna 1975, Taf. 25/1, 39/1-4, 6-7, 11. Tompa 1934-35, Taf. 26/2-3, 8, 11, 16-18.
18. Bóna 1960, z.B. Taf. II/3, III/9.
19. Bóna 1975, Taf. I/5; 1960, Taf. IV/6, VIII/16.
20. Bándi 1966, Taf. 11/1, VIII/1, XI/1.
21. R. Kalicz-Schreiber 1977, Taf. 9/7, 10/9.
22. M. Buchvaldek, in: Internationales Symposium 1977, Budapest-Velem. Mitt.Arch.Inst. Beih. 2 (1981) Taf. 3. N. Kalicz 1968, Taf. 16/9. A. Procházka, M. Chleborád, F. Kalousek, Predveká Pohřebišť v Šardičkach u Bučovic, Pravek (Brunn) 3, 1927, 5ff. (Vgl. K. Tihelka 1953, Abb. 8/8). A. Točík 1979, Abb. 34/13. J. Vlášar 1973, Taf. IV/22, XXXII/13.
23. Bóna 1975, Taf. 3/1, 15/11-12. Vgl. weiter Bándi 1966, Taf. VI/9-10.
24. Vgl. Anm. 17.
25. Vgl. Anm. 18.
26. z.B. Bóna 1960, Taf. 11/4, 12 (Kulcs); 1965, Taf. II-III (Pitvaros); 1975, Taf. 89/10, 13 (Deszk), Taf. 95/2, 7, 10 u.a. (Szöreg). M. Giric 1971, Taf. 26/2-3 u.a. (Mokrin). F. Köszegi 1958, Taf. V/10 (Rusovce-Oroszvár). I. Szathmári 1983, Abb. 46/13, 47/2, 48/17, 50/4; Taf. V/2 (Dunaújváros). A. Tóci k 1979, Taf. 43/26, 49/10, 76/1 u.a. (Výčapy Opatovce). F. Felgenhauer 1952, Abb. 1/18 (Spitz). J. Szombathy 1929, Taf. 4/10, 10/8 u.a. (Gemeinlebern).
27. Bóna 1975, 48.
28. Vgl. Bóna 1960, Taf. VIII/2; 1975, Taf. 83/3, 12.
29. Vgl. Bóna 1960, Taf. III/11, VIII/15; 1975, Taf. 12/8-9.
30. z.B.: Bóna 1975, 48 (Kulcs). Bándi 1966, Taf. III/4, 5, 7, VII/6, VIII/3 (Ercsi-Sinatelep). G. Behrens 1919-20, Abb. 4 (Dunaújváros, allerdings aus unbestimmten Fundumständen). T. Kovács 1969, Abb. 3/1-2 (Százhalombatta).
31. Mozsolics 1942, 63-64, Taf. 1/221a-b u.a. Bóna 1975, Taf. 20/12. Szathmári 1983, Abb. 49/2, Taf. VI/1.
32. Bándi 1966, Taf. XI/5. Bóna 1975, Taf. 5/3-4. Kovács 1969, Abb. 3/6 (wegen der Gefäßform). I. Torma 1972, 15ff., Abb. 4, 6-9, 11/5, 13; 1978, Abb. 6, 9. Z. Benkovsky-Pivovarová 1981, 29ff.
33. Vgl. Bónas Gliederung der Vatya-Kultur in 3 Stufen, Ia-b bis III (Bóna 1975, 44ff.) mit B. Hänsels Widerlegung (Hänsel 1980, 24ff.).
34. Dömsöd Grab 16, 35, 40-41 und 43.
35. Mozsolics 1967, 81-82, 208, Taf. 2.
36. Behrens 1919-20, 118, Abb. 1.
37. Bóna 1975, Taf. 27/1-2, 80/4.
38. Mozsolics 1942, 71, Taf. VII/3.
39. Bóna 1975, Taf. 23/13.
40. Bóna 1960, Taf. VII/21.
41. Bóna 1975, Taf. 22/1, 6; 80/6.
42. Mozsolics 1942, Taf. 1/76, 79; V/9-12; VII/1-2, 4-6.
43. Bóna 1975, Taf. 20/12. Nach Patay wurden beide Nadeln in dem Hängegefäß gefunden (Patay 1938, 100).
44. F. Felgenhauer 1952, 9-10, Abb. 1. L. Hájek 1954, 160-163, Anm. 139-147, Abb. 12/4, 29/6-7. H.J. Hundt 1958, 145ff.,

- Karte 12 (Verbreitung der reich verzierten Scheibenkopfnadeln). Köszei 1958, Taf. VII/10.
 R. Pittioni 1954, Taf. 238/4, 6. J. Szombathy 1929, Taf. 8/1, 11/14. K. Tiheika 1953, 269ff., Abb. 23/1-2. Für den Ursprung und die Verbreitung der unverzierten Scheibenkopfnadel s. vor allem M. Novotná 1980, 20-23. Für vergleichbare Scheibenkopfnadeln in Ungarn s. Bóna 1975, Taf. 23/12, 26/13, 80/1, 7; Mozsolics 1942, Taf. II/28, V/41. Szathmári 1983, Abb. 55/14, 56/3-4, Taf. X/1-2, 20.
45. Vgl. S. Schumacher-Matthäus, Studien zu bronzezeitlichen Schmucktrachten im Karpatenbecken. Marb. Studien z. Ur- u. Frühgesch. 6, 1984, 63, Tab. 46 (Kisapostag-Vatya-Tracht C3). Szathmári 1983, Abb. 46-56.
46. z.B. Bóna 1975, Taf. 277/1 (Gata). Köszei 1958, Taf. VII/8 (Rusovce-Oroszvár).
47. H. Adler 1965, 32-33, Abb. 2.
48. J. Říhový 1979, 135 ff., Taf. 43/977; vgl. dazu Taf. 40/891.
49. J. Vládar 1973, Taf. XIV/12, XVI/11, XXII/22; M. Giric 1971, Taf. 34/1-5 (Grab 109), 54/1-8 (Grab 200), 62/1-5 (Grab 237). J. Szombathy 1929, Taf. 5/1-5 Vgl. noch Bóna 1975, Taf. 80/11.
50. Bándi 1966, Taf. VI/2; Bóna 1975, Taf. 14/5, 23/2-3, 8-9 26/3-4, u.a.; Mozsolics 1942, Taf. III/2-3, IV/32-33, VIII/173-174, u.a.; 1967, Taf. 2; Tóci k 1979, Taf. 92/6, 98/3. Szathmári 1983, Abb 47/30, Taf. II/24.
51. Vgl. Anm. 44, 49 und 50. Vgl. noch Adler 1965, Abb. 1-2 (Grab 81); Abb. 2, Taf. 8/3 (Grab 65); Abb. 3 (Grab 7). Szombathy 1929, Taf. 4/8 (Grab 44b), 10/20-21 (Grab 246), 11/7-8 (Grab 215) u.a. Szathmári 1983, z.B. Abb. 47/3-23, 26-28, 33-36. Taf. II.
52. SAM I (1960), 115, 13, Anal. Nr. 838-842. Anal.Nr. 841 wurde mit Bezug auf die As- und Bi-Werte in SAM 2, 4 (1974), 362, Ser.Nr. 513, korrigiert.
53. Junghans-Sangmeister-Schröders 'Gruppe C' und Variante, SAM 2, 2 (1968) Teil II, Tab. 1. Vgl. J.J. Butler, Rings and ribs: The Copper types of the 'Ingot Hoards' of the Central European Early Bronze Age. In: The Origins of Metallurgy in Atlantic Europe, Proc. of the Fifth Atlantic Colloquium, Dublin 1978 (1979), 345ff; M. Menke, Studien zu den frühbronzezeitlichen Metalldepots Bayerns, Jahresber. der bayerischen Bodendenkmalpflege 19/20, 1978/79, 5ff.
54. Bei ihrer Untersuchung wurden die Dömsöd-Analysen allerdings nicht berücksichtigt. E. und F. Schubert, Spectralanalytische Untersuchungen von Hort- und Einzelfunden der Periode B III. In: Mozsolics 1967, 185ff., Anm. 6, wo 'B3/C2' vorläufig definiert wird.
55. ebd.s, Abb. 37-40.
56. SAM 2, 4 (1974), Anal.Nr. 12409, 12410, 13554, 13555, 12407, 13556.
57. SAM 2, 4 (1974), Anal.Nr. 13459.
58. M. Giric 1971, z.B. Grab 16 (Taf. 7), 85 (Taf. 26), 109 (Taf. 34), 140 (Taf. 42) und 200 (Taf. 54).
59. Nach Mozsolics sind die Rudernadeln, zusammen mit der Schleifennadel, Hauptbestandteile des Ercsi-Depotfundhorizonts, der die Zeit der Kisapostag-Hatvan-Vatya-I- und Gáta-Kultur umfasst und der durch Blechschmuck gekennzeichnet wird. Mozsolics 1967, 121.
60. N. Kalicz 1982, 118, 129-130, Abb. 1, 8-9; vgl. R. Kalicz-Schreiber 1982, 150, Abb. 1.
61. Vgl. Anm. 33.
- BÓNA, I., 1960. The Early Bronze Age urn cemetery at Kulcs and the Kulcs-group of the Nagyrév-culture. *Alba Regia* 1, S. 7-15.
- BÓNA, I., 1963-1964. The peoples of southern origin of the Early Bronze Age in Hungary. I. The Pitvaros group. *Alba Regia* 4-5, S. 17-63.
- BÓNA, I., 1975. *Die mittlere Bronzezeit Ungarns und ihre südöstlichen Beziehungen* (= Archaeologia Hungarica N.S. 49). Budapest.
- CHILDE, V.G., 1929. *The Danube in prehistory*. Oxford.
- FELGENHAUER, F., 1952. Frühbronzezeitliche Gräber in Spitz an der Donau. *Archaeologica Austriaca* 11, 1952, S. 1-42.
- GIRIĆ, M., 1971. *Mokrin. I. The Early Bronze Age Necropolis* (= Dissertationes et Monographiae 11). Belgrad.
- HÄNSEL, B., 1982. *Südosteuropa zwischen 1600 und 1000 v.Chr.* (= Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 1). Berlin.
- HÁJEK, L., 1954. La Bohême meridionale à l'âge du bronze ancien. *Památký Archeologické* 55, 1954, S. 115-192.
- HUNDT, H.-J., 1961. Beziehungen der 'Straubinger' Kultur zu den Frühbronzezeitkulturen der östlich benachbarten Räume. In: *Kommission für das Äneolithikum und die ältere Bronzezeit Nitra 1958*. Bratislava, S. 145-176.
- JUNGHANS, S., E. SANGMEISTER & M. SCHRÖDER, 1960. *Metallanalysen kupferzeitlicher und frühbronzezeitlicher Bodenfunde aus Europa* (= Studien zu den Anfängen der Metallurgie 1). Berlin.
- JUNGHANS, S., E. SANGMEISTER & M. SCHRÖDER, 1968; 1974. *Kupfer und Bronze in der frühen Metallzeit Europas* (= Studien zu den Anfängen der Metallurgie 2, 3, 2, 4). Berlin.
- KALICZ, N., 1968. *Die Frühbronzezeit in Nordostungarn* (= Archaeologia Hungarica N.S. 45). Budapest.
- KALICZ, N., 1982. Die terminologischen und chronologischen Probleme der Kupfer- und Bronzezeit in Ungarn. In: *Atti del X simposio internazionale sulla Neol. età del Bronzo in Europa, Verona 1980*. Verona, S. 117ff.
- KALICZ-SCHREIBER, R., 1977. Möglichkeiten zur feineren Gliederung der Nagyrév-Kultur in Budapest. *Symposium Budapest - Velem 1977* (= Mitteilungen des Archäologischen Instituts, Beiheft 2). Budapest, 1982, S. 81-86.
- KALICZ-SCHREIBER, R., 1982. In: *Atti del X simposio internazionale sulla Neol. età del Bronzo in Europa, Verona 1980*. Verona, S. 139ff.
- KÖSZEI, F., 1958. Az oroszári bronzkori temető. *Folia Archaeologica* 10, S. 43-59.
- KOVÁCS, T., 1969. A Százhalombattai bronzkori telep. *Archaeologiai Ertesítő* 96, S. 161-169.
- MOZSOLICS, A., 1942. *A kisapostagi korabronzkori urnatemető* (= Archaeologia Hungarica N.S. 26). Budapest.
- MOZSOLICS, A., 1967. *Bronzefunde des Karpatenbeckens. Depotfundhorizonte von Hajdúsámson und Kosziderpadlás*. Budapest.
- NOVOTNÁ, M., 1980. *Die Nadeln in der Slowakei* (= Prähistorische Bronzefunde XIII/6). München.
- PATAY, P., 1938. *Frühbronzezeitliche Kulturen in Ungarn*. Budapest.
- PITTIANI, R., 1954. *Urgeschichte des österreichischen Raumes*. Wien.
- ŘÍHOVSKÝ, J., 1979. *Die Nadeln in Mähren und im Ostalpengebiet* (= Prähistorische Bronzefunde XIII/5). München.
- SAM, siehe Junghans, Sangmeister & Schröder.
- SZATHMÁRI, I., 1983. Kisapostager Gräber im bronzezeitlichen Gräberfeld von Dunaújváros. *Alba Regia* 20, S. 7-36.
- SZOMBATHY, J., 1929. *Prähistorische Flachgräber bei Gemeinlebarn in Niederösterreich* (= Römisch-Germanische Forschungen 7). Berlin/Leipzig.
- TIHELKA, K., 1953. Moravská úntická pohřebiště. *Památký Archeologické* 44, S. 269-328.
- TÓCIK, A., 1979. *Výčapy-Opatovce und weitere altbronzezeitliche Gräberfelder in der Südwestslowakei*. Nitra.
- TOMPA, F., 1934-1935. 25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn 1912-1936. *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 24-25, S. 81-114.

LITERATURVERZEICHNIS

- ADLER, H., 1965. Das urgeschichtliche Gräberfeld Linz-St. Peter. Teil I. Materialvorlage. *Linzer Archäologische Forschungen* 2, S. 32-33.
- BÁNDI, G., 1965-1966. The Cemetery of Ercsi-Sinatelep. *Alba Regia* 6-7, S. 11-25.
- BEHRENS, G., 1919-20. Frühbronzezeitliche Gräber aus Ungarn. *Prähistorische Zeitschrift* 11-12, S. 117-123.

- TORMA, I., 1972. Eine Siedlung der Kisapostag-Kultur in Balatonyörök. A. Veszprémi Megyei Múzeumok Közleményei 11, S. 15-39.
- TORMA, I., 1978. Das bronzezeitliche Grab in Balaton-akali. A Veszprémi Megyei Múzeumok Közleményei 13, S. 15-27.
- VLADAR, J., 1973. Gräberfelder aus der älteren Bronzezeit in Branč (= Archaeologica Slovaca Fontes 12). Bratislava.

KATALOG

Dieser Katalog basiert sich auf die mit der Hand geschriebenen Liste im 'Vondstenboek 1928' im B.A.I. Groningen, eingetragen unter dem Monat Mai, Nr. 1-59. Weil Van Giffens Beschreibung des Grabverbandes nicht immer als vollständig erscheint, wird hier Rücksicht auf die im Plan (Abb. 1) abgebildeten Grabfunde sowie das im B.A.I. vorhandenen Grabmaterial genommen. Die Beschreibung der in Groningen noch befindlichen Funden ist an der Hand der Originalien durch uns ergänzt, und die Abmessungen sind zugefügt.

Unten sind die in Groningen vertretenen Gräber (Nr. 3, 6, 8, 11, 13, 15, 21, 26, 30, 34, 43, 50, 52, 56) mit einem Stern (*) markiert. Die restlichen Funde sind ins M.N.M. Budapest gekommen, zum grossen Teil aber durch Kriegseinwirkungen vernichtet, bzw. unidentifizierbar geworden (siehe Beilage).

1. Gefässbruchstücke, zusammen auf der Oberfläche gefunden. Quadrat 5E.
2. Rundlich birnenförmige Urne mit Leistenverzierung; Inhalt, korrodierte Bronze und ein kleiner Topf. Quadrat 6E.
- 3*. Rundlich bikonische Urne mit breitem, leicht ausschwingendem Hals und schmalem Boden; um den Bauchumbruch eine Fingertupfenleiste und an der Halsmitte vier gegenständige Knubbenpaare; untere Hälfte der Urne geraut. Höhe 58, 8; Randdm. 35; Bauchdm. 53, 5; Bodendm. 15 cm.
Als Deckel, eine konische Schüssel mit ausschwingendem Hals und Rand (z.gr.T. ergänzt) und Schulterknick; Oberfläche hellgrau, glatt, ohne Verzierung. Höhe 14, 5; Randdm. 37; Bodendm. 9, 5 cm.
An der SO-Seite der Urne, ein kleiner Henkelkrug mit Trichterhals und tiefem, eckigem Bauchumbruch; Oberfläche grau-gelb und schwarz gefleckt; am Hals 3 Gruppen von parallel-laufenden, waagerechten Rillen, dazwischen jeweils parallele Zickzackrillen und eine Punktreihe (alle noch z.T. weissinkrustiert). Am Henkel ebenfalls senkrecht, parallel-laufende, inkrustierte Rillen. Höhe 8, 4; Randdm. 8, 3; Bauchdm. 7, 8; Bodendm. 2, 5 cm.
Inhalt der Urne: korrodierte Bronze (nicht aufbewahrt).
4. Einige Scherben einer Urne. Quadrat 5/6E.
5. Scherben einer Gruppe von zumindest drei kleinen Töpfen, zusammengefunden. Quadrat 6E.
- 6*. Bauchige Urne mit breiter Mündung und schmalem Boden; unten mit Kammstrich verziert. Höhe 45; Randdm. 25; Bauchdm. 43; Bodendm. 10, 5 cm.
Als Deckel, eine zweihenklige konische Schüssel mit ausschwingendem Hals und Rand, gekerbte Schulterkante; in umgekehrter Position. Höhe 11; Randdm. 28 cm. (mit rekonstruierte Henkel 29, 5 cm.).
7. Grosse doppelkonische Urne mit Schüssel. An der SO-Seite der Urne ein kleiner Topf. Quadrat 7E.
- 8*. Rundlich bikonische Urne mit geschwungenem Hals, schmalem Boden, und gegenständigen Knubben am Bauchumbruch. Höhe 37, 5; Bauchdm. 32; Bodendm. 10, 3 cm. An der SO-Seite ein kleiner Topf (in Fundbuch genannt, aber auf dem Plan nicht abgebildet, und in B.A.I. nicht zu identifizieren). Quadrat 7E.
9. Zweimal aufgezählt; vgl. Grabnummer 20.
10. Stark beschädigte Urne mit Schale als Inhalt; an der SO-Seite ein kleiner Topf (auf dem Plan sind lediglich zwei kleine, unverzierte Henkelkrüge abgebildet). Quadrat 4E.
- 11*. Bruchstücke einer rundlich, leicht bikonische Urne mit breiter Mündung und schmalem Boden; in einer diagonalen Stellung in der Grabgrube gefunden, ohne Inhalt. Höhe 45, 5; Randdm. 30; Bauchdm. 42, 5; Bodendm. 12, 5 cm. Im B.A.I. nicht auffindbar. Quadrat 5C.
12. Zweimal aufgezählt. Vgl. Grabnummer 21.
- 13*. Rundlich bikonische Urne mit engem Hals, ausschwingendem Rand und schmalem Boden; auf der Schulter, eine Fingertupfenleiste mit gegenständigen Knubben; darunter jeweils eine senkrechte Leiste. Höhe 52; Randdm. 25; Bauchdm. 50; Bodendm. 12, 5 cm. Quadrat 6/7G.
Inhalt der Urne: ein kleines Gefäss mit Trichterhals und kugeligem Körper; auf dem Bauchumbruch, zwei gegenständige Ösenhenkel. Oberfläche, schwarz mit geglätteten Schulter, Hals und Halsinnen; untere Gefässhälfte mit senkrechten Strichgruppen, diese von der oberen Gefässpartie durch drei waagerechten Ritzlinien getrennt; obere Halspartie mit waagerechten Parallelrillen, dazwischen Punktzeilen, alle noch z.T. inkrustiert. Höhe 8; Randdm. 7, 6; Bauchdm. 7, 5; Bodendm. 2 cm. An der SO-Seite der Urne, ein kleiner Topf (auf dem Plan nicht abgebildet und im B.A.I. nicht zu identifizieren).
14. Birnenförmige Urne, Hals abgebrochen, mit Leistenverzierung; an der SO-Seite ein kleiner Topf.
15. Stark beschädigte Urne, an der SO-Seite ein kleiner Topf. Quadrat 6F/G.
- 16*. Krugförmige Urne mit breitem Hals, ausschwingendem Rand und schmalem Boden; ein Bandhenkel führt vom Rand zur Schultergegend; Oberfläche glatt und unverziert. Höhe 30; Randdm. 24, 5; Bauchdm. 27, 5; Bodendm. 9 cm. Abgebildet als Inhalt des Gefässes, ein Henkelkrug mit Trichterhals und rundlichem Körper. Oberfläche grau-orang und geglättet; obere Halspartie mit Gruppen von waagerechter Schnurverzierung, dazwischen Punktzeilen, z.T. noch weissinkrustiert; am Bauchumbruch sowie auf dem Henkel ebenfalls Gruppen von senkrechter Schnurverzierung. Höhe 5, 8; Randdm. 5, 5; Bauchdm. 5; Bodendm. 2 cm.
Weiterer Inhalt der Urne, ein offener, kreisförmiger Bronzanhänger, eine Faienceperle, ein Stück Bronzespiraldraht und zwei beschädigte Beingeräte, eins mit durchbohrtem Kopf. Als Urnendeckel (oder - wie abgebildet - noch als Inhalt) eine konische Schüssel (im B.A.I. nicht vorhanden). An der SO-Seite der Urne, ein unverzierter Henkelkrug mit grau-geglätteter Oberfläche. Quadrat 7G.
In seinem Tagebuch zählt Van Giffen ausser der Urne lediglich einen kleinen Krug an der SO-Seite der Urne auf. Höhe 5, 8; Randdm. 6; Bauchdm. 5, 6; Bodendm. 3 cm.
17. Scherben einer Urne, früher aufgehoben. Quadrat 4F.
18. Stark beschädigte Urne mit Leistenverzierung; als Inhalt, verbrannte Knochen; an der SW-Seite, ein kleiner Topf. Quadrat 4F/G.
19. Zerstörte Urne; Rand fehlt. Quadrat 4H.
20. Scherben einer Urne, früher aufgehoben. Quadrat 5D.
- 21* Bikonische Urne mit engem Hals, ausschwingendem Rand und schmalem Boden; am Halsansatz zwei gegenständige Henkel und am Bauchumbruch eine Fingertupfenleiste. Höhe 45; Randdm. 22, 5; Bauchdm. 38; Bodendm. 12, 5 cm. Als Deckel, eine unverzierte, konische Schüssel. Höhe 9 cm; Randdm. 18, 5 cm. An der NO-Seite der Urne, ein kleiner unverzierter Henkelkrug mit leicht geschwungenem Profil. Höhe 7; Randdm. ?; Bauchdm. ? cm. Quadrat 5J.
22. Bruchstücke einer Urne. Quadrat 6E.
23. Bruchstücke einer Urne, Reste nicht aufbewahrt. Quadrat 5C.
24. Langhalsige, doppelkonische Urne mit Schüssel als Deckel; an der SO-Seite drei kleine Töpfe. Quadrat 7F.
25. Stark beschädigte Urne; an der SW-Seite ein kleiner Topf. Quadrat 6F.
- 26*. Abgebildet: eine bauchige Urne mit engem, ausschwingendem Hals und schmalem Boden; als Deckel eine grosse konische Schüssel, darin eine Schale. Höhe der Urne ?; Randdm. c. 27; Bauchdm. 48; Bodendm. 10, 5 cm.

- Inhalt der Urne, ein kleiner Henkelkrug mit geschweiftem Profil und grau-gelber Oberfläche; unverziert (Van Giffen zählt lediglich eine Urne mit Schüssel auf). Quadrat 6F. Höhe 6, 7; Randdm. 5, 5; Bauchdm. 6, 3 cm.
27. Stark beschädigte, verzierte Urne. Quadrat 6E.
28. Birnenförmige Urne mit Leistenverzierung. Quadrat 5F.
29. Stark beschädigte Urne. Quadrat 4F.
- 30*. Rundlich bikonische Urne mit hohem Bauchumbruch, eingezogenem Hals mit geschwungenem Rand, und schmalem Boden; auf der Schulter mehrere senkrechten Strichgruppen durch eine waagerechte Strichgruppe vom Halsansatz getrennt. Höhe 49; Randdm. 24, 5; Bauchdm. 43; Bodendm. 11, 5 cm. Als Deckel, eine konische Schüssel mit ausschwingendem Rand und Schulterknick (Rand und Wandung z.T. ergänzt); Oberfläche grau-orang. Höhe 9-9, 5; Randdm. 23; Bodendm. 6, 5 cm.
Inhalt der Urne, Bruchstück eines Gefässes mit tiefem, rundlichem Bauchumbruch; Oberfläche grau-orang, geglättet, mit zwei Gruppen von senkrecht parallelaufenden Furchenstichreihen. Dm. ca. 16 cm. Quadrat 5F.
31. (Urne) wie Nr. 30, jedoch gedrungener. Quadrat 5G.
32. (Urne) wie Nr. 30, jedoch mit Kammstrichverzierung; an der SO-Seite ein kleiner Topf. Quadrat 5F. Nur Urne durch Van Giffen abgebildet (doch ohne Verzierung; Abb. I: 32); weder Urne noch Beigefäss jetzt auffindbar.
33. Bruchstücke einer Urne, früher aufgehoben.
34. Stark beschädigte Urne. Quadrat 5D.
- 35*. Urne mit Leistenverzierung. Inhalt, eine kleine Schale, eine grosse Schale, drei Bronzeanhänger und Knochen. An der Ostseite ein kleiner Topf; an der SO-Seite ein kleiner Topf. (Hiervon sind abgebildet sowie im B.A.I. noch vorhanden: zwei offene, kreisförmige Bronzeanhänger und ein kleiner Hankelkrug mit geschweiftem Profil und dunkelgrauschwarzer Oberfläche. Höhe 8; Randdm. 7; Bauchdm. 7, 1 cm.) Quadrat 4/5D.
36. Eine zerbrochene Urne. Quadrat 4D.
37. Bruchstücke einer Urne, nicht aufbewahrt. Quadrat 4D.
38. Verschiedene Gegenstände aus Bronze.
39. Fragmente eines Pferdeschädels (nicht aufbewahrt). Quadrat 3F.
40. Bruchstücke einer Urne; Inhalt, bronzene Armringe. Quadrat 6D.
41. Bruchstücke einer Urne; ein kleiner Topf und ein bronzenener Armring. Quadrat 6G.
42. Doppelkonische Urne; an der SO-Seite ein kleiner Topf. Quadrat 6C.
- 43*. Rundlich bikonische Urne mit breitem Hals und schmalem Boden; an dem Bauchumbruch eine Fingertupfenleiste. Höhe 46, 5; Randdm. 28; Bauchdm. 49, 5; Bodendm. 10 cm.
Als Deckel, eine konische Schüssel mit ausschwingendem Rand und Schulterknick, in umgekehrter Position. Höhe ?; Randdm. ?; Bodendm. ? Inhalt der Urne, eine niedrige Schüssel mit schräger Wandung und einem flachem, doppelspitzigem Griff am Rand; Gefässboden z.gr.T. ergänzt. Oberfläche grau-gelb und glatt. Höhe ca. 5; Randdm. 15-15, 5; Bodendm. 6 cm. An der SO-Seite der Urne, ein kleiner Henkelkrug mit kurzem, geschweiftem Hals, hohem Bauch und schmalem Boden; Oberfläche dunkel - bis hellgrau - gelb, unverziert. Höhe 7, 5; Randdm. 6; Bauchdm. 7; Bodendm. 3 cm. Quadrat 6/7G.
- 43a. An der W-Seite von Urne 43, bronzene Gegenstände: Armringe, Fibula, Perlen, Nadeln und Anhänger. (Im B.A.I. werden mit Grabnummer 43 zusammen inventarisiert: zwei Bronzenadeln mit grossem, viereckigem Scheibenkopf, der unverziert und an der schmalem Seite eingerollt ist (L ca. 17, 5 cm); Bronzenadel mit geflachtetem und zurückgebogenem Kopf (L. ca. 11 cm); ein offener, kreisförmiger Bronzeanhänger (L. ca. 4, 5 cm; Dm. ca. 3, 5 cm); zwei durchbohrte Bronzeblechbückelchen (Dm. ca. 12 und 18 cm); drei Stück Bronzeblech mit aufgerollter Seite(n); vier Stück Bronzespiraldraht; ein Bronzearmring mit fünf Windungen (Dm. ca. 6 cm); zwei Bruchstücke von einem (gleichen?) Bronzearmring (Dm. ca. 7 cm)). Quadrat 6/7G.
44. Rechte Seite vom Pferdeschädel, vermutlich Nr. 39 zugehörend. Nicht aufbewahrt. Quadrat 3F.
45. Doppelkonische Urne mit vier Henkeln. Quadrat 6H.
46. Birnenförmige Urne mit Schale. Quadrat 6G.
47. Birnenförmige Urne mit einer Schale mit zwei Henkeln. Quadrat 7H.
48. Zierliche doppelkonische Urne mit einem Henkel und einer Schale; an der SO-Seite ein kleiner Topf mit Henkeln, stark beschädigt. Quadrat 7G.
49. Birnenförmige Urne mit am Hals eine Bandverzierung und vier Knubben.
- 50*. Birnenförmige Urne mit senkrechter Kammstrichverzierung und Deckel. Höhe 57; Randdm. 28, 5; Bauchdm. 47; Bodendm. 14, 5 cm. Abgebildet als Deckel (umgekehrt), aber nicht im Fundbuch gemeldet: grosse Schüssel mit zwei Bandhenkel am Halsteil; Höhe 22, 5; Randweite 43 (mit Henkel 46); Boden 13, 5 cm. An der NO-Seite ein kleiner Henkelkrug mit geschweiftem Profil und Omphalos-Boden; Oberfläche hellgrau und glatt. Höhe 7; Randdm. 5, 5; Bauchdm. 6, 7; Bodendm. 2 cm. Quadrat 3G.
51. Bruchstücke einer Urne mit Deckel. Quadrat 3G.
- 52*. Doppelkonische Urne mit engem Hals, zwei kleinen, gegenständigen Henkeln am Halsansatz, und schmalem Boden. Höhe jetzt 48; Halsdm. jetzt 24; Bauchdm. 55; Bodendm. 13 cm. Quadrat 3G/H.
An der SO-Seite ein kleines Gefäss mit Trichterhals, gedrungem Bauch und einem Ösenhenkel an der Schulter (gegenständiger Ösenhenkel abgebrochen), zu dem eine Durchbohrung am Rand gegenübersteht; Oberfläche gelborang, geglättet, mit eingeritzten Zickzacklinien parallel zum Rand, gegenständige, gefüllte Dreieck-Ritzmuster auf der Vorder- und Rückseite des Gefässes, und parallel laufende Ritzlinien senkrecht zu den Ösenhenkeln und am Gefässboden. Höhe 9; Randdm. 8, 5; Bauchdm. 9; Boden ca. 2 cm.
53. Bruchstücke von der unteren Partie einer Urne; obere Partie vom Pflug zerstört. Quadrat 3H.
54. Kleine Urne, Form nicht mehr zu bestimmen. Oberteil. Quadrat 3H.
55. Birnenförmige Urne. Quadrat 3H.
- 56*. Ovalförmige Urne mit eingezogenem Hals, ausschwingendem Rand und schmalem Boden; am Bauchumbruch und am Halsansatz eine Fingertupfenleiste. Höhe 58, 5; Randdm. 33, 5; Bauchdm. 49; Bodendm. 11 cm. Als Deckel, eine konische Schüssel mit zwei Bandhenkeln, fingerverzierte Leiste, Besenstrichverzierung (56a), darin noch eine kleinere, konische Schüssel (56b). Höhe 56a: 26; Randdm. 38; Dm. mit Henkel 42; Bodendm. 9. Höhe 56b: 9, 5; Randdm. 25.
An der SO-Seite ein kleiner, unverzierter Henkelkrug mit kurzen Hals und geschweiftem Profil; Oberfläche grau-gelb und glatt. Höhe ca. 7; Randdm. 6 cm (z.T. ergänzt); Bauchdm. 6, 5; Bodendm. 4 cm.
57. Einige Gefässbruchstücke. Quadrat 5C.
58. Bruchstücke von einer Urne. Quadrat 3H.
59. Kleine Urne mit Leistenverzierung. Quadrat 2F.
Im B.A.I. vorhanden, und mit Nr. 59 auf das Gefäss, jedoch weder im Fundbuch noch auf dem Plan angegeben: ein kleiner Krug mit ausladendem Rand, hohem engem Hals, der sich deutlich von dem kugeligen Bauch absetzt; an der Halsmitte, ein kleiner Henkel. Oberfläche dunkelbraun, geglättet.
Wahrscheinlich ist dieser Krug falsch nummeriert. Identische Nagyrév-Krüge aus Toszeg sind auch in der B.A.I.-Sammlung, und auch unter 1928 inventarisiert, aber ab Nr. 60.

BEILAGE ZUM KATALOG

Funde aus Dömsöd, noch im M.N.M. Budapest vorhanden: gesehen durch J.J.B. in 1973. Ob die angegebenen Grabnummer mit der obengegebenen Nummerierung im Fundbuch Van Giffen übereinstimmen, ist sehr unwahrscheinlich.

- Grab 1 Unverzierter Henkelkrug (55.55.20).
- Grab 2 Unverzierter Henkelkrug (19/1928.7).
- Grab 4 Hängegefäß; Kupferspirale (19/1928.4); Spiralarmband; Kupferspirale (19/1928.9-11).
- Grab 6 Unverzierter Henkelkrug (19/1928.5).
- Grab 24 Hängegefäß, verziert, konische Hals (55.55.6); Scheibenkopfnadel; Breite Rollenkopfnadel. Dieser Fund ist durch Patay (siehe Anmerkung 8) und durch Bóna

(1975: Taf. 20: 12, 23: 13, 14; S. 50) illustriert. Das Inventar stimmt überhaupt nicht mit dem Inventar des Grabs 24 von Van Giffen (Urne, Schüssel, drei kleine Töpfe; keine Erwähnung von Metallgegenständen). Ohne Angabe von Grabnummer: zwei Hufeisenförmige Anhänger (wie unsere Abb.) (55.55.12). Fragment einer Scheibenkopfnadel (55.55.16); kleine Hängegefäß (19/1928.3); Henkelkrug, unverziert (19/1928.8). Eine abgerundet-bikonische Urne, mit horizontale Kammstrich am Bauch und vertikale Kammstrich unten (57.46.7), ist an der Innenseite, in weisser Kreide, 'Dömsöd 55' markiert. Van Giffen hat, unter Nr. 55, eine birnenförmige Urne aus Quadrat 3H.